Freitag, 16. Juli 1926. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 159.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die neuen Regierungsvollmachten.

Die Vorlage in zweiter Lesung angenommen.

Die Verfassungskommission des Sejm beriet in ihrer gestrigen Nachmittagssitzung auf Grund des Berichtes der Unterkommission über den Gesetzentwurf von den Regierungsvollmachten bis zum 31. Oktober 1927. Der Entwurf wurde in zweiter Lesung in folgendem Wortlaut angenommen:

Artikel 1. Der Staatspräsident wird auf Grund des Absatzes 6 des Artikels 44 der Verfassung im Wortlaut des Gesetzes vom 1. Juli 1926 dazu ermächtigt, gesetzeskräftige Verfügungen im Bereich der Ausgleichung der geltenden Gesetze mit der Verfassung und der Durchführung ihrer Bestimmungen, die die Herausgabe besonderer Gesetze für die Umgestaltung und Vereinfachung der Staatsverwaltung vorsehen, der Einordnung und Vereinheitlichung der Rechtslage im Staate, der Rechtsprechung, sowie der sozialen Leistungen, als auch im Bereich von Maßnahmen, die die Sicherung des Haushaltsgleichgewichts, der Valutastabilisierung und der Wirtschaftssanierung erstreben.

Artikel 2. Diese Verfügungen betreffen nicht Angelegenheiten, die im Artikel 3 Absatz 4, sowie den Artikeln 5, 6, 8, 49 Absatz 2, 50 und 59 der Verfassung aufgeführt sind, als auch nicht neue Steuern und öffentliche Abgaben, Erhöhung der bestehenden Steuersätze über 10 Prozent hinaus, was im Gesetz vom 1. Juli 1926 vorgesehen wird über das Haushaltsprovisorium vom 1. Mai bis zum 30. September 1926, die Einsetzung neuer Monopole, Aenderung der Wahlordnung zum Sejm und Senat, der Selbstverwaltungsgesetze, der Wahlordnung zu den Selbstverwaltungsorganen, sowie Angelegenheiten aus dem Gebiete des Eherechts.

Artikel 3. Vorliegendes Gesetz gilt bis zum Tage der Konstituierung des folgenden Sejm, spätestens bis zum 31. Oktober 1927.

Artikel 4. Die Durchführung vorstehenden Gesetzes wird dem Ministerpräsidenten und sämtlichen Ministern übertragen, jedem in seinem Tätigkeitsbereich.

Artikel 5. Vorliegendes Gesetz tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Nachzutragen wäre noch, daß Artikel 3 Absatz 4 die den Selbstverwaltungen übertragene Gesetzgebung, Artikel 4 das Budget, Artikel 5 den Zahlenstand des Heeres und die alljährliche Rekruteneinziehung, Artikel 8 die Kontrolle über die Staatsschulden, Artikel 49 Abs. 2 die Handels- und Zollverträge, Artikel 50 Kriegserklärung und Friedensschluß und Artikel 59 die Verantwortung der Minister betreffen.

Im Laufe der Diskussion schlug der Abg. Lieberman vor, in die Ausschaltungen noch die geltenden Vorschriften der Arbeitergesetzgebung einzufügen. Sein Antrag wurde abgelehnt. Dasselbe geschah mit einem Antrag des Abg. Grünbaum, der verlangt hatte, daß das Gesetz mit dem Augenblick des Rücktritts der Regierung seine Gültigkeitskraft einbüßen sollte und nicht während der Sejmsession ausgeführt werden dürfte.

Die nächste Kommissionssitzung ist auf heute vormittag 11 Uhr angesetzt worden. Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der oben erwähnten Gesetzesvorlage.

Der Prozeß gegen den General Malczewski.

Der „Kurjer Poznański“ schreibt: „Die Angelegenheit des Generals Malczewski (General Malczewski ist während des Maiumsturzes Kriegsminister der Witos-Regierung gewesen! Red. „Pos. Tagebl.“), der schon die achte Woche in Wilna in Untersuchungshaft gehalten wird, hört nicht auf, die öffentliche Meinung zu beunruhigen. Vor allem ist der vom General Josef Haller öffentlich gemachte Vorwurf, daß man den gefangenen General Malczewski unmenschlich mißhandelt habe, mit keinem Wort berichtigt worden. Der Artikel des „Dziennik Wileński“, den wir aus Journalistenpflicht wiedergaben, beruhte zweifellos auf falschen Informationen. In demselben Artikel ist die Nachricht gebracht worden, daß der General Malczewski in den nächsten Tagen freigelassen werden solle und sich freien Fußes verantworten würde. Es sind einige Wochen vergangen, und der General sitzt weiter im Gefängnis. Nach seiner Ueberführung nach Wilna erschien folgendes Kommunikat der Polnischen Telegraphen-Agentur: Das Kabinett des Kriegsministers teilt mit: Gegen den General Juljusz Malczewski ist eine Untersuchung eingeleitet worden, weil er in der Zeit der Maiereignisse Offizieren, die sich gegen die Regierung erklärten, Achselstücke und Adler herunterriß, die Abzeichen mit Füßen trat, in den ordinärsten Ausdrücken schimpfte und wehrlose Soldaten beleidigte, sowie Offizieren die Ehre absprach. Das ist ein Vergehen gegen die Artikel 121 und 122 des Militärstrafgesetzbuches. Mit Rücksicht auf die militärische Disziplin und die Entrüstung eines großen Teils des Offizierkorps ist gegen den erwähnten General vorläufige Festsetzung angeordnet worden.“

Der Verteidiger des Generals Malczewski, Rechtsanwalt Pieracki aus Lemberg, beantragte beim Staatsanwalt und Militärgericht die Niederschlagung der Strafsache gegen den General Malczewski mangels Gegenständlichkeit der ihm vorgeworfenen Vergehen. Für den Fall der Nichtberücksichtigung dieses Antrages stellte er einen weiteren Antrag auf Aufhebung der Untersuchungshaft, da im Sinne des Artikels 171 des militärischen Strafverfahrens keine Grundlagen zur Begründung der Haft vorhanden seien. In einem dritten Antrage bat Rechtsanwalt Pieracki um die Erlaubnis, die Akten der Strafsache einsehen zu können, um die Zustellung einer Abschrift des Beschlusses, durch den die Untersuchung eingeleitet wurde, und um die Erlaubnis, mit dem Beschuldigten zusammenkommen zu können. Gestern traf Rechtsanwalt Pieracki in Wilna ein, um sich mit den Strafakten näher bekannt zu machen. Es stellte sich heraus, daß die Anklageschrift noch nicht ausgefertigt war. Sie soll dem General erst heute (Mittwoch) zugestellt werden. Seit der Zeit jenes Kommunikates der Polnischen Telegraphenagentur ist jedoch eine beträchtliche Aenderung eingetreten, denn jetzt soll sich die Anklage auf den Artikel 94 des Strafgesetzbuches stützen, der von der „Beleidigung der Vorgesetzten“ spricht. General Malczewski wird sich vor dem Militärgericht verantworten. Der Vorsitzende der Verhandlung wird vom Präsidenten des Obersten Militärgerichts, General Krzewiński, bestimmt. Mit Rücksicht darauf, daß im Sinne des Militärverfahrens nur ein General den Vorsitz führen kann, kommen die Generale Spakowski und Gruber in Betracht. Die vier weiteren Mitglieder des Gerichtshofes werden vom Kriegsminister bestimmt. Es müssen ebenfalls Generale sein. Vertreter der Anklage ist Staatsanwalt Oberst Kaczmarek. Der Beginn der Verhandlung ist noch nicht festgesetzt worden.“

An diese Ausführungen knüpft der „Kurjer“ folgende Sondermeldung: „Gestern (Dienstag) hat der Chef des Militärbezirksgerichts in Wilna, Oberst Lukos, dem General Malczewski die Anklageschrift überreicht. Der Staatsanwalt führt in dieser Schrift das Herunterreißen von Militärabzeichen des ersten Regiments leichter Dragoner in der Zeit des Maiumsturzes, den Gebrauch beleidigender Worte gegenüber Gefangenen und die Beleidigung von Offizieren, die sich für Piłsudski erklärten, an und verlangt die Bestrafung des Angeklagten aus Artikel 121 und 122 des Militärstrafgesetzbuches. Den Vorsitz der Verhandlung wird General Szpakiewicz führen. Vertreter der Anklage ist Oberst Kaczmarek. Mit dem Augenblick der Einhändigung der Anklageschrift hat General Malczewski die Möglichkeit, vertrauliche Beratungen mit seinem Verteidiger, dem Rechtsanwalt Pieracki, abzuhalten.“

Täglich 48 polnische Kohlenzüge durch Deutschland.

Dem „Dziennik Poznański“ wird aus Berlin gemeldet: „Trotz der Versicherungen der deutschen Behörden hat die Frage der polnischen Kohlentransporte nach Hamburg und Stettin noch keine Aufklärung erfahren. In offiziellen Kreisen wird versichert, daß die Unterbrechung in der Aufnahme polnischer Kohle tatsächlich durch technische Schwierigkeiten hervorgerufen worden sei, da die Kohlenzufuhr die Umladefähigkeit Hamburgs und Stettins überstiegen habe. Hamburg arbeitet ununterbrochen Tag und Nacht, indem es täglich 900 000 Tonnen verladet. Nichtsdestoweniger ist in den nächsten Tagen eine grundlegende Besserung zu erwarten. Die deutschen Behörden sollen 48 polnische Züge täglich durchlassen, davon 32 nach Hamburg und 16 nach Stettin. Das Oberkomitee der Eisenbahnen Oberschlesiens hat seine Delegierten nach Stettin entsandt, damit sie die durch die Kohlenstauungen bei Stettin geschaffene Lage prüften. Die Hauptschuld an der Stauung ist in der Nichtregelung der Hafensendungen zu suchen, wodurch die Züge in einer Zeit eintrafen, wo keine Schiffe zum Verladen da waren. Jetzt wird sich die Lage von Tag zu Tag bessern.“

Der französische Nationalfeiertag.

Die Politik ruht.

Paris prunkt im Schmuck von Fahnen und Girlanden. Doch sieht man diesmal weit weniger amerikanische und englische Flaggen als in den letzten Jahren, wo die Fahnen der Bundesgenossen der Trikolore Frankreichs das Feld streitig zu machen suchten. Seitdem London und Washington ihre Rechte als Gläubiger geltend machen, hat die Begeisterung für die Bundesgenossen eine starke Abkühlung erfahren, was aber der Fröhlichkeit, mit der man sich auch in diesem Jahre wieder rüstet, das Nationalfest zu begehen, keinen Abbruch zu tun vermocht. An allen Plätzen, an allen Straßenkreuzungen baut man bereits seit heute morgen die bunten Estraden für die Musikkapellen, und von heute abend ab wird man zwei Tage und drei Nächte mit Tanz und Spiel den Jahrestag des Sturmes auf die Bastille begehen.

Die Politik muß dem Feste weichen. Caillaux, der von London zurückgekehrt ist und nach den getroffenen Dispositionen in den Nachmittagsstunden den Mitgliedern der Finanzkommission über das Ermächtigungsgesetz und die anderen von ihm vorbereiteten Regierungsvorlagen Bericht erstatten sollte, hat diese Aussprache auf Freitag vertagen lassen. Die für Donnerstag im Plenum erwartete Finanzdebatte wird damit automatisch bis zum Anfang der nächsten Woche verschoben. Das Kabinett gewinnt damit eine neue Gnadenfrist bis zum kommenden Dienstag. Es scheint, als ob dies der eigentliche Zweck der in letzter Minute umgestoßenen Dispositionen gewesen wäre. Herr Caillaux scheint durch geschickte Regie den größten Schwierigkeiten die Spitze abbrechen zu wollen. Er spekuliert offenbar nicht nur auf die Ungeduld, mit der die Mitglieder von Kammer und Senat nach dem 14. Juli darauf dringen, in die Ferien zu kommen, die in nicht minder heiklen Debatten so mancher Regierung zur Rettung aus der Not geworden sind. Er scheint darüber hinaus auch die Entwicklung in Belgien abwarten zu wollen, wo das Kabinett in gleicher Situation zur Rettung des bedrohten Franken vom Parlament für die Dauer von sechs Monaten weitgehende Vollmachten verlangt hat. Caillaux sagt sich offenbar mit Recht, daß die Radikal-Sozialen und die Gemäßigten in Frankreich nicht sozialistischer als die belgischen Sozialisten sein können und daß, wenn das belgische Kabinett die geforderte Handlungsfreiheit vom Parlament zugebilligt erhalten sollte, dieser Präzedenzfall besser als die besten Reden geeignet sein müsse, seine Gegner zu entwaffnen.

Eine Spionageaffäre in der Tschechoslowakei.

Eine Wiener Meldung des „Dziennik Poznański“ lautet: Der Zwangsurlaub des tschechischen Generalstabschefs Gajda gewinnt eine höchst sensationelle Bedeutung zu gewinnen und wird zu einer ernsthaften politischen Affäre. Nach nationaldemokratischen und katholischen Blättern wird dem General Gajda Spionage zugunsten Rußlands vorgeworfen. Ein Teil der Presse führt u. a. aus, daß die Bibliothek Gajdas mit militärischen Instruktionen verschwunden sei, die später in die Hand der Bolschewisten gelangte. Es scheint auch keinem Zweifel zu unterliegen, daß General Gajda nahe Beziehungen zu einem Sowjetspion unterhielt. Das nationaldemokratische Organ „Czeski Delnik“ nimmt den General Gajda in Schutz und sagt, daß die Urheber der Artikel, die sich gegen den General richten, in den Kanzleien des Ministers Benesch zu suchen seien. Gegen diese Behauptung tritt das „Czeskie Slovo“, das als Beneschorgan gilt, in kategorischer Form auf. Der Affäre des Generals Gajda widmet die tschechische Presse jetzt ganze Spalten und Leitartikel.“

Sysiphus Caillaux.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)
(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

§ Paris, Juli 1926.

Die Finanzdebatte stand im Zeichen einer inneren Unsicherheit. Die Ausführungen der beiden Hauptangreifer auf Caillaux' Finanzpolitik, nämlich von Léon Blum und Franklin Bouillon, vermochten die Lage nicht ganz zu klären. Denn abgesehen von dem sorgfältig vorbereiteten und abgewogenen Exposé Caillaux' waren alle Erklärungen der Regierung ausweichend und unsicher.

Léon Blum und Franklin Bouillon haben zwar die heikelsten Punkte der Finanzpolitik gestreift, das Washingtoner Schuldenabkommen und die Frage der Regierungsvollmachten, aber die Haltung der Kammer dem Washingtoner Schuldenabkommen gegenüber läßt sich nicht eindeutig beurteilen. Wenn man es in einem nicht ganz günstigen Augenblick einfach zur Ratifizierung vorgelegt hätte, so hätte dies zwingend zum Sturze der Regierung führen müssen. Die Verbitterung Amerika gegenüber ist so groß, und das Werk Bérengers — der scheinbar als Sündenbock dienen muß — wird so abfällig beurteilt, daß keine der Parteifraktionen die Verantwortung auf sich nehmen konnte, ohne die Volkstümlichkeit bei den Wählern vollends zu verlieren. Aber die Unmöglichkeit, einen Bruch mit den Vereinigten Staaten zu provozieren, wurde von der Kammer eingesehen. Es bleibt also nichts anderes übrig, als die Notwendigkeit der Annahme prinzipiell zu betonen und die Ratifizierung selbst hinauszuschieben.

Für die Regierung hat diese Situation aber auch manche günstige Seiten. Für Caillaux selbst bedeuteten die von fast allen Parteien unternommenen Angriffe auf das Washingtoner Schuldenabkommen — und auch auf die Person Bérengers — unzweifelhaft eine persönliche Genugtuung. Ist doch Bérenger einer der schärfsten Gegner Caillaux' und vielleicht auch für seinen letzten Sturz verantwortlich. Franklin Bouillon, der Präsident der Auswärtigen Kommission, hat festgestellt, daß „Bérenger der denkbar ungeeignetste Mann für Washington war“. Man hat auf alle möglichen Fehler und Unterlassungen bei den Verhandlungen in Washington hingewiesen, besonders aber auf die fehlende Aufklärung der öffentlichen Meinung Amerikas, ein Weg übrigens, dessen Wirkung gerade bei Schuldenverhandlungen in den Vereinigten Staaten recht zweifelhaft sein soll.

Das Abkommen selbst weist, abgesehen von der Höhe der Gesamtsummen als Hauptfehler das Fehlen der Sicherungs- und Transferklausel und die Offenlassung der Kommerzialisierung der Schulden durch die Vereinigten Staaten auf. Das sind die Punkte, welche der Kammer vom juristischen und politischen Standpunkt aus die Ratifizierung so sehr erschweren. In Finanzkreisen will man allerdings gerade diesen Punkten nur eine mehr theoretische Bedeutung beimessen. Daß im Falle der Unerfüllbarkeit des Abkommens etwas geschehen wird, scheint den meisten Finanzmännern ebenso klar, wie die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten vorläufig nicht an die Kommerzialisierung der französischen Schulden denken. Es wird betont, daß die Politik Washingtons viel zu sehr durch finanzielle Gesichtspunkte beherrscht sei, als daß es möglich wäre, das Abkommen durch eine allzu starre Haltung ad absurdum zu führen. Hier trete also wieder die unüberbrückbare Kluft zwischen dem formalistisch-juristischen Standpunkt der französischen Kammer und der rein geschäftsmäßigen amerikanischen Auffassung hervor. Aber gerade deshalb erhofft Caillaux noch vor der endgültigen Ratifizierung einige wohlwollende Zusicherungen in den Fragen, die man in Paris für wichtiger hält als in Amerika. So lange also mit der Opposition in der Frage des Schuldenabkommens mit Vernunftgründen zu verhandeln ist, bleibt sie der Regierung gar nicht unlieb.

Der Angriff Léon Blums auf die Finanzpolitik der Regierung war eigentlich nur durch politische Motive bedingt. Seine Argumente waren also leicht abzufertigen, und Caillaux verstand es auch glänzend, sie zu widerlegen. Aber dieser Angriff hat der Regierung doch große Schwierigkeiten bereitet; vermochte doch Léon Blum durch seine Rede anfangs sogar die Rechtsparteien mitzureißen. Die Kritik des Sachverständigengutachtens war nicht ganz objektiv, es gelang ihm aber, das Werk der Sachverständigen vollkommen zu zerpflücken und zwischen den Zeilen des Gutachtens die Fortsetzung der Inflation als seine sichere Folge nachzuweisen. Daß der Plan der Sozialisten, die Kapitalabgabe, eine jedenfalls noch viel schlimmere Inflation nach sich ziehen muß, ist offensichtlich, und Caillaux unterließ es nicht, darauf besonders hinzuweisen. Doch das scheint nur ein schwacher Trost zu sein. Ganz wirkungslos blieb dagegen der Protest Léon Blums gegen die Erteilung einer beschränkten Vollmacht an den Finanzminister. Daß er sich dabei auf die republikanischen Traditionen berief, wo doch die sozialistische Partei offen für die Diktatur und die Abschaffung des Senats eingetreten ist, wirkte geradezu paradox.

Alles in allem entstand aber der — übrigens nicht ganz ungünstige — Eindruck, daß die Finanzpolitik der Regierung mehr durch Vorsicht als durch Aktivität beherrscht wird. Man verzweifelt noch nicht an der Stabilisierung — wenigstens die Einsichtigen nicht —; aber aus der ganzen Lage und der Haltung der Regierung geht hervor, daß die Stabilisierung auf einem recht tiefen Frankstand erfolgen muß. Darauf läßt auch der Standpunkt Caillaux', jede Zwangskonversion zu vermeiden, schließen.

Die Außenpolitik Frankreichs ist durch die Hervorkehrung der Mittelmeerfragen charakterisiert. Es gelang Frankreich und Spanien, die Algeciraskonferenz zu verhindern, und gegenüber den scharf betonten italienischen Wünschen in Nordafrika hat die französische Diplomatie sogar zu einem Gegenschlag ausgeholt. Der Protest Frankreichs gegenüber der italienisch-englischen Zweiteilung Abessiniens hat in Italien eine schwere Verstimmung hervorgerufen; denn es wird in Paris offen zugegeben, daß man damit Italien nur zum Einlenken in Tunis und in der Tangerfrage zwingen, nicht aber etwa besondere eigene Interessen in Abessinien wahren will. Der Besuch Primo de Riveras in Paris — dem übrigens die Sozialisten einen höchst undiplomatischen Widerstand entgegensetzten — und die Reise des Sultans von Marokko nach Paris, der eine große demonstrative Bedeutung beikommt, zeigt nicht nur, daß Frankreich in Zukunft seine Mittelmeerinteressen — auch Italien gegenüber — mit größerem Gewicht wahren will, sondern läßt vielleicht auch die Konturen einer neuen Gruppierung am Mittelmeer erkennen.

Bemerkungen.

Der „Dziennik Poznański" ist nach längerem Schlafe aufgewacht, und wie ein wütender Kater faucht er vor Deutschenhaß. Bekanntlich haben vor einigen Tagen bereits polnische Blätter gemeldet, daß der zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilte Herr Schulrat Dudek, der gegen eine Kaution von 50 000 zł auf freien Fuß gesetzt worden ist, nach „Deutschland geflüchtet" sei. Diese unglaubliche deutsche Frechheit, die sich der „Gerechtigkeit der polnischen Republik" entzieht, bringt den „Dziennik" wieder so in Wut, daß man meinen könnte, ein von der Drehkrankheit befallener Neger tobe herum. Wir wollen mit einem kühlen Wasserstrahl (bei der Hitze scheint der „Dziennik" solche Erfrischungen notwendig zu haben!) versuchen, seine Wut abzukühlen.

Es ist inzwischen wiederholt bekannt gemacht worden (und die oberschlesische polnische Presse schweigt bereits ganz verlegen), daß Schulrat Dudek gar nicht daran denkt, zu flüchten, daß er lediglich zu einem Besuch nach Deutschland gefahren ist, und zwar — mit ausdrücklicher Genehmigung des Kattowitzer Staatsanwalts. Der „Spion" Dudek hat keine Lust, der „Gerechtigkeit der polnischen Republik" aus dem Wege zu schleichen, denn sein Spionengewissen ist gegen das Gewissen des Posener „Dziennik" so weiß wie Schnee. Das große Geschrei nach der „genauen Untersuchung" ist ja auch nur so eine berühmte Theaterpose, wie wir sie zur Genüge kennen gelernt haben — denn wenn dann die wirklich genaue Untersuchung und genaueste Nachprüfung aller Tatsachen erfolgt, hat sich bisher immer herausgestellt, daß man einen unschuldigen Menschen verleumdet und verfolgt hat.

Man denke doch nur an den Fall Scherff, wo der arme unschuldige Mensch 22 Monate in Untersuchungshaft gesessen hat, ohne daß abermals in erster Instanz eine neue Verhandlung anberaumt worden wäre (wie wiederholte Interpellationen der deutschen Fraktion zeigen), und trotzdem ist Scherff, weil er Optant war, mit Gendarmen an die Grenze gebracht worden (von polnischen Gendarmen), auch trotz seines Protestes, daß er noch immer als Spion gelte und auf seine Rehabilitierung warte ... Er ist trotzdem abgeschoben worden, und das Verfahren ist so ins Schweben geraten wie schon lange kein Verfahren.

Der „Dziennik" sollte auch im Fall Dudek vorsichtiger sein. Er hat sich doch gerade in dieser Beziehung schon wiederholt ganz unsterblich blamiert — obwohl er noch niemals den Mut gefunden hat, irgend eine Berichtigung zu bringen, die ihn dann wieder als einigermaßen anständiges Blatt hätte hinstellen können.

*

„Was stehlen sie nicht ...", unter dieser Ueberschrift bringt der „Postęp", ein Blatt, das nahezu unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheint, die sensationelle Neuigkeit, daß die Deutschen alles stehlen, was ihnen in die Finger gerät. So haben die Deutschen den Polen den Kopernikus gestohlen (der in Neisse, also in Deutsch-Oberschlesien, geboren ist und sich zum Deutschtum bekannte, wenngleich er auch Domherr in Thorn war — bekanntlich gibt es auch deutsche Katholiken und darunter auch Geistliche, die deutsch sind). Nunmehr (so hat das Blättlein herausgefunden) sollen sich die Deutschen Mühe geben, die Jungfrau von Orleans, Jeanne d'Arc, zu stehlen. Es erscheinen in Deutschland Broschüren, die „nachzuweisen" suchen, daß die Jungfrau von Orleans eine Deutsche gewesen sei, weil sie in Domremy in Lothringen geboren worden sei. Damals sei das Gebiet ein deutsches Lehen gewesen. Wir kennen diese Broschüre nicht, denn der Verleumder im „Postęp" traut sich nicht, uns den Verfasser oder den Verlag zu nennen, damit wir die Behauptungen nachprüfen können. Daß ernsthaft ein Deutscher behaupten sollte, Jeanne d'Arc wäre eine Deutsche gewesen, ist kaum glaubhaft, denn auch Schiller hat das, trotzdem er sein romantisches Drama schrieb, nicht getan. (Ob sie deutscher Abstammung gewesen sei, mag interessant, aber in diesem Zusammenhang unwesentlich sein!) Daß irgend jemand in Deutschland die Jungfrau von Orleans stehlen wollte, glaubt ja selbst die perverseste Phantasie nicht — nur dem „Postęp" blieb das vorbehalten.

Sehr „witzig" bemerkt das Blatt, daß man an die Anekdote denken könne, wonach ein Engländer erklärt habe: „Daß man deswegen, weil man in einem Stalle geboren wird, noch lange kein Pferd zu sein braucht!" — „Aber einem Hammel kann das mitunter geschehen" — das wollen wir ganz bescheiden hinzufügen!

Republik Polen.

Um die Außenpolitik Polens.

Nach einer Sondermeldung des „Kurjer Pozn." soll in den nächsten Tagen eine Sitzung der Sejmkommission für Auslandsfragen stattfinden, die auf Wunsch der Sozialistenpartei einberufen worden ist, die vom gegenwärtigen Außenminister eine Erklärung darüber hören möchte, daß die Politik der gegenwärtigen Regierung tatsächlich eine Friedenspolitik sei.

Die Dollar-Spareinlagen.

Die Reichswirtschaftsbank hat bereits einen Entwurf für die Vollzugsvorschriften betreffs der Spareinlagen in Dollars ausgearbeitet. Zugleich werden vom Finanzministerium Aenderungen zur Verfügung über die Einschränkung des Valutenverkehrs auf dem Binnenmarkt aufgesetzt. Nur Devisenbanken werden das Recht haben, Dollareinlagen anzunehmen.

Erhöhung der Zollsätze.

Dem „Kurjer Pozn." wird aus Warschau gemeldet: „Am Sonnabend findet eine Sitzung des Zollkomitees statt, das die Vorschläge des Finanzministeriums zur Erhöhung der Zollsätze erörtern wird. Die Erhöhung beträgt 100 Prozent und wird allmählich eingeführt, d. h. 33 Prozent nach 2 Monaten, 66 Prozent nach 4 Monaten und das letzte Prozent nach 6 Monaten."

Doch eine Erhöhung?

Eine Warschauer Meldung des „Kurjer Pozn." lautet: Wir erfahren, daß im Gegensatz zu den offiziellen Dementierungen in der nächsten Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates die Frage der Erhöhung der Eisenbahntarife erörtert werden wird.

Vertagte Sejmsitzung.

Da die Verfassungskommission des Sejm bisher noch nicht ihre Arbeiten über die Verfassungsänderungsentwürfe beendet hat, sowie im Zusammenhang mit dem Begräbnis des Präsidenten der obersten Staatskontrollkammer, Zarnowski, hat der Sejmmarschall die Vollsitzung des Sejm von Donnerstag auf Freitag verlegt.

Der 14. Juli in Polen.

Die Warschauer Festlichkeiten aus Anlaß des 14. Juli (Nationalfeiertag Frankreichs) begannen mit Festdarbietungen der Warschauer Radiostation, bei denen Vertreter der französischen Botschaft und des Kriegsministeriums, ein Delegierter der polnisch-französischen Vereinigung, der Chef des diplomatischen Protokolls, Stefan Przezdziecki, und der Presse- und Propagandachef des Außenministeriums, Grabowski, zugegen waren. Nach verschiedenen Ansprachen hielt Prof. Henryk Mościcki einen Vortrag über das Thema: „Der 14. Juli, Frankreich und die Welt." In Lemberg fand im Großen Theater eine Festvorstellung statt, zu der Vertreter der Zivil- und Militärbehörden, der französische Konsul und Vertreter der französischen Kolonie erschienen waren.

Die Verschuldung des Staatsfiskus.

Der „Kurjer Pozn." schreibt: Am gestrigen Mittwoch hat eine Sitzung der Kommission für die Kontrolle über die Staatsschulden unter dem Vorsitz des Senatsmarschalls Trąmpczyński stattgefunden, in der ein Ausweis über die Schulden und Garantien des Staates zum 30. Juni 1926 auf Grund von Berichten des Senators Średniawski, sowie der Abgeordneten Głąbiński und Łypacewicz angenommen wurde. Nach diesem Ausweis betrugen die verzinsten Inlandsschulden am 1. Juli 9 Milliarden Polenmark, 180 Millionen Złoty und 3 390 000 Dollar, die Barschuld im Inlande 74 Millionen Złoty. Auslandsschulden: in Amerika 233 Millionen Dollar, in Frankreich 1 Milliarde Frank, England 4 880 000 Pfund Sterling, Italien 465 Millionen Lire, Holland 8 613 000 Gulden, Norwegen 20 167 000 norweg. Kronen und 1 448 000 Pfund Sterling, Dänemark 426 000 dänische Kronen, Schweden 6259 schwedische Kronen, in der Schweiz 89 000 Schweizer Frank, aus dem Titel der Ausführung des Innsbrucker Protokolls in Oesterreich 66 Millionen österr. Schilling und 22 Millionen Goldkronen. Die Bilonverschuldung beträgt 460 Millionen Złoty. Außerdem hat der Staat Städten, Privatgesellschaften sowie Besitzern von Wertbriefen eine Reihe von Finanzgarantien in polnischer und ausländischer Valuta gewährt.

Ein französischer Kreuzer für Polen.

Im gestrigen Warschauer Kabinettsrat forderte, wie die „Danz. Neuest. Nachr." erfahren, Marschall Piłsudski den Ankauf des französischen Kreuzers „Desaix" durch Polen. Der Kreuzer soll als Schulschiff Verwendung finden. Der Kabinettsrat hat der Forderung Piłsudskis zugestimmt, so daß der Kauf des Kreuzers, für den 1 200 000 Franken gezahlt werden sollen, gesichert ist. Der Kaufpreis ist nicht hoch. Er beträgt nur 150 000 Danziger Gulden.

Der Kreuzer „Desaix" ist im Jahre 1901 auf Stapel geleg. Das Schiff hat eine Länge von 130 und eine Breite von zirka 18 Meter. Sein Deplazement beträgt 7700 Tonnen. Armiert ist das Schiff mit acht 16,4-, vier 10- und zehn 4,7-Ztm.-Geschützen. Seine Geschwindigkeit beträgt 21 Seemeilen. Der Besatzungsstand wird mit 504 Mann angegeben.

Um den Aktienbesitz Lubań.

Im „Dziennik Poznański" lesen wir: „Unsere gestrige Nachricht vom Verkauf eines beträchtlichen Postens von Aktien der Stärkefabrik Lubań in fremde Hand hat eine große Verwirrung in den Kreisen der Bürgerschaft hervorgerufen. Die zahlreichen Telephonanrufe mit Fragen über die Person des Verkäufers zeugen davon, daß die großpolnische Bevölkerung sich über die Bedeutung von Zerstückelung des Nationalvermögens durch den Verkauf von Industrieaktien in ausländische Hände bewußt ist. Nach glaubwürdigen Informationen unsererseits ist der Verkauf von Aktien an ein englisches Konsortium von einem Herrn L. getätigt worden, der angeblich seinen Posten in Posener Kreisen nicht realisieren konnte und ihn deshalb an das Auslandskonsortium verkaufte. Wie man uns mitteilt, soll sich in nächster Zeit der Verband großpolnischer Landwirte mit dieser Angelegenheit befassen. In den letzten Tagen ist ein sehr beträchtlicher Aktienposten der Kartoffelverwertungsfabrik Lubań in die Hand eines Auslandskonsortiums mit stark jüdischem Einfluß übergegangen, wodurch der Landescharakter der Fabrik sehr gefährdet ist. Wir wenden uns an alle nationaldenkenden Bürger, die Lubańaktien besitzen, ganz gleich, ob sie unsere Mitglieder sind oder nicht, mit der Bitte, die Aktienzahl angeben zu wollen, die im Besitz von Institutionen sind, in denen sie deponiert wurden, sowie Personen bzw. Institutionen, die bisher für diese Aktien gestimmt haben. Es geht uns um ein genaues Verzeichnis der Aktien, die sich im Besitz der nationaldenkenden Bürgerschaft befinden, um angesichts der traurigen Tatsache des Verkaufs einer großen Menge von Aktien nach dem Ausland festzustellen, ob die Aufrechterhaltung einer polnischen Mehrheit noch möglich ist. Es kommt also auf jede Aktie an. Wielkopolski Związek Ziemian."

Der Dobrudschakonflikt im Völkerbund.

Die bulgarisch-rumänischen Grenzzwischenfälle in der Dobrudscha werden an zuständiger Stelle in Genf selbstverständlich dauernd beobachtet; sie ereignen sich übrigens schon seit einiger Zeit, scheinen aber erst zuletzt einen ernsteren Charakter angenommen zu haben. Jedoch beabsichtigt derzeit weder Rumänien noch Bulgarien, die Frage international oder durch Vermittlung des Völkerbundes auszutragen. Dagegen hat Bulgarien, wie der aus Bern in Genf eingetroffene bulgarische Geschäftsträger mitteilte, in Bukarest eine bulgarisch-rumänische Enquête an Ort und Stelle vorgeschlagen, worauf die Antwort noch erwartet wird. Die Anwesenheit des bulgarischen Geschäftsträgers in Genf erklärt sich ungezwungen auch aus der Abwicklung laufender Angelegenheiten", womit wahrscheinlich die bulgarische Anleihe gemeint ist, die der Völkerbundsrat in seiner 40. Tagung den Bulgaren zugesichert hat. Doch sind noch einige kitzliche Fragen zu lösen, so ganz besonders die Art der Völkerbundskontrolle, bei deren Einrichtung die Kleine Entente einen weit größeren Raum einnehmen möchte, als es den Bulgaren angenehm sein kann. Wie erinnerlich, sollen in Veldes auf der Konferenz der Kleinen Entente Vorwürfe gegen Benesch erhoben worden sein, daß er die rumänischen und serbischen Kontrollbedürfnisse in Bulgarien nicht genügend vertreten habe. Rumänien sieht begreiflicherweise eine serbisch-bulgarische Annäherung ungern, und es unterstützt um so lieber die bekannten Tendenzen der serbischen Altradikalen.

Wien, 13. Juli. Es verlautet, daß König Boris von Bulgarien, der tatsächlich Bulgarien verlassen hat, sich nach der Schweiz begeben werde.

Das rote Gemach.

Roman von E. Kießling-Valentin.

(30. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

„Ganz gewiß, Ewert."

„— und in der Situation, in der meine Mutter und ich uns befinden, könnten wir einen uns freundschaftlich gesinnten Menschen gut gebrauchen."

Mit wenigen Worten unterrichtete er nun die gespannt Zuhörenden von den Ereignissen in seinem Elternhause.

„Aha — siehst Du — wieder ein solcher Fall, in dem die beiden Gatten nicht zueinander passen, aber aus tausend Rücksichten — wahrscheinlich nicht zuletzt in bezug auf Dich — zusammengeblieben sind. Man bringt der öffentlichen Meinung das Opfer, die Ehe äußerlich fortbestehen zu lassen."

„Meine Mutter braucht dieses Opfer nicht mehr zu bringen. Im Gegenteil, ich preise den Tag, an dem sie frei wird und ich ebenfalls."

„Höre — Du bist erst achtzehn Jahre — ich will Dich nicht beunruhigen, aber die Frage tritt doch auf, wie Du mit Deinem alten Herrn gestanden hast? Wird er eventuell von Deiner Minderjährigkeit Gebrauch machen?"

Ewert runzelte die Stirn.

„Er wird diese Waffe gebrauchen gegen uns — nicht aus Liebe zu mir, denn wir verstehen uns gar nicht, aber als Zwangsmittel gegen meine Mutter, fürchte ich."

„Eventuell wird er Dir die finanziellen Mittel entziehen?"

„Trau ich ihm zu. Gottlob ist ja Mutters Vermögen groß genug für uns beide. Sie leben in Gütertrennung. Auch werde ich so bald wie möglich zu verdienen suchen. — Weißt Du nichts für mich, Bob? Ich würde Deiner Empfehlung keine Unehre machen."

„Glaub' ich, mein Junge, glaub' ich. Ich werde mein Möglichstes tun —"

„Bob!"

„Schon gut, noch kann ich ja nichts versprechen," wehrte Brinkwitz gutmütig ab.

„Weshalb sagtest Du übrigens vorhin seltsam, als ich Rechtsanwalt Munzers Namen nannte?"

„Ach so — — — weil meine Mutter sich ebenfalls in ihrer Angelegenheit an ihn wenden will."

„Das ist sehr gut. Er ist ein vorzüglicher Anwalt. Er ist Witwer, war sehr glücklich verheiratet und geht vollkommen in seinem Berufe auf. Ich werde mich nachher gleich mit Brigitte besprechen. Wenn es recht ist, könnte Brigitte sich Deiner Frau Mutter zur Verfügung stellen."

„Vielen, vielen Dank! Weiß Tante Christine, daß Du hier bist, Brigitte, und wie die ganze Sache steht?"

„Ich denke, Großmutter ist in Danzig?"

„Sie war einige Monate dort, aber nun ist sie wieder in ihrer Wohnung hier unten, und Mutter wohnt bei ihr. Wußtet Ihr das nicht? Da es doch im gleichen Hause mit Euch — —"

„Du vergissest, daß man in Berlin jahrelang in einem Hause wohnen kann, ohne seine Mitbewohner zu kennen, ohne zu wissen, ob sie verreist oder zu Hause sind. Das ist doch die besondere Annehmlichkeit der Großstadt."

„Uebrigens gehört Frau Paleske zu den seltenen alten Frauen, mit denen die Jugend gerne verkehrt —," schaltete Brinkwitz ein. „Sie ist vollkommen große Dame, hat die vollendetsten Umgangsformen und in ihrem Aeußeren eine eigene persönliche Eleganz und wundervolle Gepflegtheit. Das Schönste aber an ihr ist ihr warmes, junges Herz."

„Ja, Mutter sagt, sie habe keine bessere Freundin als Tante Christine. Die älteren Leute wollen alles besser wissen. Sie können nicht mehr begreifen, was die jungen tun, deshalb geht man ihnen so gerne aus dem Wege. Aber Du hast recht, Tante Paleske ist wirklich eine Ausnahme! Sie wird auch Euch zu helfen suchen — — —"

Die Tischzeit war zu Ende. Viele Gäste hatten die Räume bereits verlassen. Auch das junge Paar und Reymann erhoben sich jetzt. Mit der Verabredung, sich zum Abendessen wieder zusammenzufinden, schieden die Freunde voneinander.

VII.

Das Heim von Christine Paleske entsprach ganz dem Wesen der alten Dame.

Es war von künstlerischer Eigenart. Ganz erfüllt von einem rein persönlichen Geschmack. Kostbare, alte Familienstücke, wertvolle Stoffe, Bronzen und Porzellane füllten die Wohnräume, und der zarte Lavendelduft paßte in diese stilvollen Zimmer einer gediegenen Vergangenheit.

In dem größten, nach Süden gelegenen Raume wartete ein Besucher auf Frau Paleske.

Das Mädchen bezweifelte, ob die alte Dame schon zurückgekehrt sei; es glaube, daß die gnädige Frau bei Bekannten zu Tisch bleibe.

„Einen Augenblick, bitte, ich werde nachsehen —"

Nach fünf Minuten öffnete sich die Tür, und eine Frau trat rasch herein.

Der Wartende richtete sich überrascht auf, auch die Dame stutzte.

„Gnädige Frau, Sie —?"

„Herr Beneke — —"

Sie reichten sich zögernd die Hände.

Konstantia forderte ihn zum Sitzen auf.

„Tante Christine kommt heute nicht zu Tisch. Ich brachte sie zu Freunden, die hier in der Nähe wohnen, und hole sie später wieder ab. Kann ich etwas bestellen?"

Der Doktor zögerte.

Er betrachtete ein kleines Paket, das er in der Hand hielt.

„Ich wollte dieses aus dem Vermächtnis meines Großonkels — Paul Beneke — für Frau Paleske abgeben. Er war der Freund Ihrer Frau Tante —"

Er sprach langsam und sah sie an.

„Ich weiß," sagte Konstantia.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Schacht und Deutschlands Wirtschaft.

In der kürzlich erschienenen Juninummer der Genfer internationalen Zeitschrift „Revue de Génève" veröffentlicht Reichsbankpräsident Hjalmar Schacht (in französischer Sprache) einen bemerkenswerten Aufsatz über „Die Wirtschaftslage Deutschlands", aus dem folgender Ausblick in die Zukunft besonders bemerkenswert ist:

„Wir müssen zunächst festellen, daß unser Wille, uns durchzusetzen, keinen Stillstand erlitt. Er ist vielmehr gewachsen, weil wir gelernt haben, welche Möglichkeiten Deutschland mit seinen eigenen Mitteln ausschöpfen kann. Zu diesem Willen gesellt sich ein anderes Bestreben, das nicht minder wichtig ist, und das trotz aller Parteiunterschiede in der großen Masse des Volkes deutliche Fortschritte macht: das Bestreben nach internationaler Verständigung. Trotz der Stimmen, die sich gegen Locarno und den Dawesschen Plan erhoben, ist die große Masse in Deutschland fest von dem Gedanken durchdrungen, daß die Interessen Deutschlands sich auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet mit denen der Nachbarländer decken, daß man nicht mit Scheuklappen einseitig seinen eigenen Weg gehen darf, sondern sich mit den Nachbarn aussprechen und verstehen muß. Diese Einsicht wächst bei uns wie bei den anderen Völkern. Wenn sie etwas früher eingesetzt hätte, hätten wir, so glaube ich, manche der aus dem Krieg erwachsenen Leiden vermeiden können; aber man muß sich darüber freuen, daß heute die internationale Atmosphäre überall den Willen, einander kennenzulernen, zeigt.

Deutschland wird jedoch mehr denn je größte Sparsamkeit in seinen eigenen öffentlichen Angelegenheiten beachten müssen. Es ist nicht einfach, in ein oder zwei Jahren ein zusammengebrochenes öffentliches Finanzsystem wieder aufzubauen. Zweifellos enthält unser System heute noch zahlreiche Irrtümer. Aber überall dringt die Ueberzeugung durch, daß wir nur mit größter Sparsamkeit das nationale Kapital wieder herstellen können. Verglichen mit der Sparkraft, die sich aus der Wirtschaftserzeugung von 63 Millionen Menschen ergibt, stellt der Beitrag des fremden Kapitals nur einen geringen Zuwachs dar. Die Neubildung des Kapitals wird sich durch persönliche Wirtschaftsbetätigung vollziehen, durch die Sparkraft und die Erzeugung, und zwar schneller, als es je durch äußere Kredite möglich wäre. Dieser großzügige Wirtschaftsfeldzug muß in geschicktester Weise die in den öffentlichen Einrichtungen verfügbaren Kapitalien verwenden, darunter diejenigen, welche die Reichsbank aus der Gesamtheit ihrer Währungswerte oder aus der Ausgabe ihrer Banknoten schöpft. In der Folge werden wir allerdings zwangsläufig wie früher gezwungen sein, das Kapital zu vermehren und den Zinsfuß zu überwachen. Dieser darf nicht seiner freien Entwicklung überlassen werden, wenn nicht die Gefahr der Spekulation mit ihren verhängnisvollen Rückwirkungen entstehen soll. In der Verwendung der verfügbaren Kapitalien müssen wir eine gewisse Voraussicht zeigen, indem wir uns bemühen, den Zinsfuß so niedrig wie möglich zu halten und die Kapitalien dorthin zu lenken, wo ihre Verwertung für das Gesamtleben am produktivsten und nützlichsten ist.

So wie wir bis jetzt noch keine freie Goldwährung, sondern eine goldgestützte Devise haben, so müssen wir auch eine Zeitlang noch eine gestützte Kreditpolitik treiben und zu diesem Zweck mit den Kapitalien der öffentlichen Einrichtungen „manövrieren". Die durch den Krieg und die Inflation in Deutschland geschaffenen, völlig veränderten Verhältnisse müssen gewisse technische und organische Wandlungen herbeiführen, um die Erzeugungsfähigkeit zu steigern und die Erzeugungskosten zu verringern. Mit anderen Worten: die großen gegenwärtigen Anstrengungen der deutschen Industrie werden sich weiter entwickeln, die dahin zielen, die großen Unternehmungen untereinander zu verbinden und die Erzeugung vernünftig zu verteilen. Man kennt bereits den rheinisch-westfälischen Montantrust, der hoffentlich in kurzer Zeit abgerundet sein wird. Schon bildete sich eine ähnliche Unternehmungsgruppe in Oberschlesien: Petroleum, Oel- und Kohleverwertungsgesellschaften haben sich zu einer Deutschen Petroleum-Gesellschaft zusammengeschlossen. Die großen chemischen Unternehmungen vereinigten sich zu einer Produktionseinheit. In den deutschen Schiffahrtsunternehmungen ist man bestrebt, neue Linien zu gründen und durch Vereinheitlichung des technischen Materials Ersparnisse zu erzielen. Auch die Luftschiffahrt hat sich zu einem Verband zusammengeschlossen. Der Bau der Mehlfabriken wurde organisiert. In der Kraftwagenindustrie prüft man die Möglichkeit einer Vereinheitlichung, ohne die man die gegenwärtige Krise nicht überwinden kann. Auf allen Gebieten, sogar in der kleinen und mittleren Industrie, bilden sich Gruppen, deren einziges Ziel die möglichst schnelle Verringerung der Kosten und die möglichst schnelle Steigerung des Umsatzes und des Gewinnes ist. Aus diesen Trusts, aus dieser neuen Arbeitsorganisation erwachsen mancherlei Hoffnungen auf technische Vervollkommnung der nationalen Industrie. Und selbst nachdem ich Amerika gesehen habe, gründe ich noch große Erwartungen auf einen Teil unserer Industrie. Ich glaube, daß heute die deutsche Elektrizitätsindustrie sich mit ihren Wettbewerbern der ganzen Welt messen kann und daß sie noch zu großen Fortschritten berufen ist. Das gilt auch für eine große Zahl anderer Industrien, die den Beweis erbringen, daß Deutschland seinen Rang im internationalen Wettbewerb behauptet. Aber diese Ergebnisse werden sich erst verwirklichen, wenn die internationale Verständigung der Völker, vor allem auf dem Gebiet der Wirtschaftsfragen, fortgeschritten ist. Die große Neuerung, die der Sachverständigenausschuß des Dawesschen Plans der Welt in günstiger Stunde brachte, als man in allen Ländern der militärischen und brutalen Machtmethoden müde war, die den Weg versperrten — diese Neuerung hat den Weg zur Freiheit eröffnet. Sie stützt sich auf den Grundsatz, daß man nicht nur einem Volke helfen muß und daß kein Volk allein untergeht. Sie verkündet die wirtschaftliche und kulturelle Solidarität aller, die Tatsache, daß der Vorteil des einen nicht der Nachteil des andern ist. An die Stelle des gegenseitigen Hasses und der Gegensätze rückt die Erkenntnis von der Notwendigkeit gegenseitiger Zusammenarbeit. Wenn die Völker Europas auf dieser Bahn fortschreiten, werden sie zu einer viel sichtbareren wirtschaftlichen und politischen Annäherung gelangen, als es bisher der Fall war. Wir dürfen nicht den Vorteil einer besonderen Industrie in einem besonderen Lande berücksichtigen, sondern müssen die Tatsachen unter dem weitesten Gesichtspunkt ins Auge fassen. Wir müssen uns fragen, wie wir durch gemeinsame Arbeit die unerhörten Wirtschaftsschäden, die der Krieg und die Nachkriegszeit in Europa hervorriefen, wieder gutmachen können und wie es möglich sein wird, so schnell wie möglich die materielle Grundlage Europas aus der Zeit vor dem Kriege wiederherzustellen, diese einzige Grundlage, auf der sich die Kultur- und Organisationsarbeit der Menschheit aufbauen kann."

Das Schreiben der Kontrollkommission.

Die zuerst aus Paris eingegangene Meldung von einer neuen Note der Allierten an Deutschland läßt sich heute zum Teil bestätigen. Zwar handelt es sich nicht um eine politische oder eine diplomatische Note, denn sie ist vom Vorsitzenden der Interalliierten Militärkontrollkommission General Pawels gerichtet an den deutschen Bevollmächtigten. Sie bedeutet zunächst also ein ressortmäßiges Schreiben und wird aus diesem Grunde nicht veröffentlicht werden. Ihre Existenz läßt sich aber jedenfalls nicht leugnen.

Der Inhalt der Note wird zurzeit von den deutschen Amtsstellen nach der Uebersetzung geprüft und wird selbstverständlich auch dem Auswärtigen Amt zur Stellungnahme zugehen. Solange läßt sich über die voraussichtliche Stellungnahme der Reichsregierung hierzu nichts sagen.

Was den Inhalt der Note anbetrifft, so wird mitgeteilt, daß sie in der Tat grundsätzliche organisatorische Aenderungen auch auf dem Gebiete der Truppenausbildung fordert und wieder einmal die Behauptung aufstellt, die früheren Forderungen seien nicht erfüllt worden. Auch die Dienststellung und die Persönlichkeit des Generalobersten v. Seeckt wird abermals behandelt, und zwar in demselben Sinne angestrebt, daß der Reichswehrminister als solcher, den man wohl allgemein für eine politische Persönlichkeit hält, die ausschließliche Entscheidung haben soll.

Das Fortbestehen der vaterländischen Verbände und eines angeblich organisierten Grenzschutzes nimmt in der Note außerdem einen erheblichen Raum ein, und wieder taucht die Behauptung auf, daß enge Verbindungen mit der Reichswehr beständen.

Um die Abrüstung und die militärische Kontrollkommission in Deutschland.

London, 15. Juli. (R.) Zur Abrüstungsfrage und der militärischen Kontrollkommission in Deutschland schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph": Ich halte einen Streit zwischen Deutschland und den Alliierten über die Einzelheiten der Abrüstungsfrage und der militärischen Kontrolle für sehr unzeitgemäß. Er bespricht dann die Lage weiter und sagt: Die Hoffnung besteht, daß Deutschland die ihm von dem Vorsitzenden übersandten Noten ohne jede Gereiztheit annehmen werde. Bis gestern waren nur Andeutungen der gegen Deutschland erhobenen Beschuldigungen bekannt. Bei verschiedenen Fragen hatte England nicht die Möglichkeit, dieselben eingehend zu prüfen. Es wäre unbedingt notwendig, daß die Kontrollkommission nur im Einverständnis mit den Alliierten handeln würde. Der Schreiber meint dann, daß diese Frage so lange überhaupt hätte verschoben werden sollen, so lange nicht Deutschland in den Völkerbundsrat aufgenommen worden ist. Jetzt besteht leider die Möglichkeit, daß die deutsche Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung an einer eingehenden Behandlung der Frage gehindert wird.

Vollmachten für den belgischen König.

Der belgische Kabinettsrat beschloß, heute dem Parlament einen Gesetzesvorschlag zu unterbreiten, der dem König der Belgier auf sechs Monate volle Handlungsfreiheit zur Regelung der Finanzfragen erteilen soll. Der Ministerrat beschloß weiter, daß der Finanzminister Vertreter der Nationalbank und der Privatbanken zu sich berufen solle, um mit ihnen zusammen unverzüglich Maßnahmen zum Schutze des Franken zu ergreifen. Ein ständiger Ausschuß für die Währungskontrolle wird eingesetzt werden.

Die Minister für Industrie und Landwirtschaft werden heute die Müller und andere Beteiligten zu einer Besprechung zu sich laden, um eine Ausmahlung des Getreides von 82 Prozent herbeizuführen, wodurch täglich eine halbe Million Francs bei der Getreideeinfuhr erspart werden würde. Ferner sollen Maßnahmen betreffend die Ausfuhr von Getreide, Mehl, Zucker und Kohle besprochen werden.

Der Finanzminister ist beauftragt worden, Maßnahmen zur Herabsetzung des Verbrauchs aller Luxuserzeugnisse zu treffen. Die Eisenbahngütertarife werden um 10 Prozent erhöht werden und die Sondertarife um rund 20 Prozent.

Das französisch-englische Schuldenabkommen.

Das Finanzministerium veröffentlichte einen offiziellen Bericht über das in London unterzeichnete französisch-englische Schuldenabkommen. Der Text des Abkommens hat danach folgenden Wortlaut:

1. Frankreich ist damit einverstanden, Großbritannien folgende Jahresleistungen zur vollständigen und endgültigen Regelung der französischen Kriegsschulden an Großbritannien zu zahlen: auf eine Gesamtkriegsschuld von 653 127 905 Pfund Sterling im Jahre 1926/27 vier Millionen, 1927/28 sechs Millionen, 1928/29 acht Millionen, 1929/30 zehn Millionen, 1930/31 bis einschließlich 1956/57 zwölfeinhalb Millionen, 1957 bis einschließlich 1987/88 vierzehn Millionen.

2. Frankreich wird dem britischen Schatzamt vor oder spätestens bis zum 15. September 1926 einen Schuldschein für jede unter Artikel 1 des Abkommens vorgesehenen Zahlungen aushändigen.

3. Die auf Grund des vorliegenden Abkommens ausgegebenen Bons gemachten Zahlungen werden ohne Abzug geleistet und werden keiner Steuer oder anderen öffentlichen Belastungen in Frankreich unterliegen.

4. Frankreich kann je nach seiner Lage nach einer vorherigen Mitteilung an die englische Regierung, die zum mindesten 90 Tage vorher erfolgen muß, die Zahlungen eines Teiles der Schuld vertagen, wenn die in Frage kommenden Summen die Hälfte sämtlicher dreimonatlichen Zahlungen nicht übersteigen. Es wird festgestellt, daß sämtliche verspäteten Zahlungen Zusatzzinsen von 5 Prozent tragen.

5. Jede Vermehrung der französischen Zahlungen wird verzinst werden.

6. Die Kriegsschuldenkonten Frankreichs gegen Großbritannien werden endgültig abgeschlossen. Das britische Schatzamt hat das Recht, jeden Betrag zurückzuhalten, der Frankreich auf diesen Konten gutgeschrieben wird.

7. Der Betrag von 53 500 000 Pfund Sterling verbleibt als unverzinsliche Schuld. Die Rückerstattung dieser Schuld wird durch späteres Abkommen geregelt werden. Die britische Regierung wird als Garantie dieser Schuld, das in London während des Krieges durch die französische Regierung hinterlegte Gold (Abkommen von Calais) unverzüglich weiter behalten.

8. Sofort nach Inkrafttreten des gegenwärtigen Abkommens und Aushändigung der französischen Schuldscheine an Großbritannien sowie Erfüllung der anderen Bedingungen wird das britische Schatzamt die augenblicklich von Großbritannien im Besitz behaltenen Bons der französischen Schatzanweisungen annullieren und Frankreich wieder zustellen.

Nach dem Explosionsunglück in Amerika.

In den dem Munitionsdepot am Denmark-See benachbarten verwüsteten Städten explodierten noch die ganze Nacht hindurch 12- und 14zöllige Granaten. Als die Explosionen heute früh zeitweilig aufhörten, drangen Marinesoldaten in das verwüstete Gelände des Marinedepots vor, um nach Leichen zu suchen. Sie fanden 17 Tote, von denen einige furchtbar verstümmelt waren. Das umliegende Gelände wird von Truppen bewacht. Nur den früheren Bewohnern der verwüsteten Häuser wird gestattet, die Trümmer zu betreten, um nach ihrem Hab und Gut zu suchen und etwa noch lebende Haustiere in Sicherheit zu bringen.

Eine der in der Nachbarschaft gelegenen Ortschaften ist vollkommen vom Erdboden weggefegt; in einer anderen sind alle Häuser in Trümmerhaufen verwandelt. Das Rote Kreuz ließ etwa 1000 Flüchtlingen seine Hilfe angedeihen, und die Angestellten der Hilfsstationen des Roten Kreuzes sammeln die Kinder der Familien, die sich, um aus der Gefahrzone herauszukommen, in wahnsinniger Flucht in der ganzen Umgebung verstreut haben.

Die in dem Munitionsdepot herrschende Feuersbrunst hat infolge eines Wechsels der Windrichtung ein bisher verschont gebliebenes Sprengstofflager ergriffen. Auch die Munitionsbestände dieses Lagers gingen infolgedessen in die Luft. 14 weitere Sprengstofflager sollen stark gefährdet sein. —

Im Flugzeug über der Unglücksstätte.

Neuyork, 12. Juli. (Meldg. d. Hamb. Fremdenbl.) Da die Zugangsstraßen zu der Unglücksstätte am Denmark-See sämtlich von Flüchtlingen und Neugierigen, die aus weitem Umkreise in Automobilen zusammenströmen, verstopft sind und die eigentliche Stätte der Katastrophe durch Miliz abgesperrt ist, kann man nur von einem Flugzeuge aus einen klaren Ueberblick über den Umfang der Katastrophe gewinnen. Ein Spezialberichterstatter der United Preß, der heute in den ersten Vormittagsstunden die Unglücksstätte in einem Flugzeug überflog, gibt darüber folgende Schilderung:

Im Umkreise von 30 Meilen vom Zentrum der Katastrophe gleicht die Gegend der Szene eines Tornados. Von dem ungeheuren Luftdruck entwurzelte Bäume, gestürzte Häuser und Scheunen bilden ein einziges großes Trümmerfeld, aus dem noch immer Menschen flüchten. Je näher wir an das Zentrum herankommen, desto mehr ähnelt die Szene mit ihren zerfetzten Bäumen und unterwühlten Chausseen der Westfront im Weltkriege. Die dichten Gasschwaden zwangen uns bald, höher zu fliegen. Gelegentliche Durchblicke durch den Dunstschleier zeigten völlig zerschossene, rauchende Dörfer und tiefe Granatlöcher. Alles liegt grau in grau. Die Vegetation ist durch Giftgase vollständig zerstört. Ueberall schwelt noch das Feuer.

Die Rettungsarbeiten an der Peripherie der Explosionszone haben eingesetzt, und werden von 220 mit Gasmasken ausgerüsteten Marinesoldaten durchgeführt.

Heute nachmittag gelang es einer Patrouille, in das eigentliche Explosionsgebiet vorzudringen. Die Soldaten arbeiten in ständiger Lebensgefahr, da noch immer Granaten aus den rauchenden Trümmern aufsteigen. Zuweilen geht auch noch ein ganzer Granatenhagel über die Gegend nieder, so daß die Rettungsarbeiter, von denen einer schon schwer verletzt wurde, wie im Kriege Deckung suchen müssen. Die Zahl der bei dem Unglück verwundeten Menschen wird nun auf 450 geschätzt. Weit über 1000 Familien sind obdachlos geworden.

Die Hilfsaktion hat im ganzen Lande mit großer Wucht eingesetzt. Das Rote Kreuz in Washington überwies als erste Rate 100 000 Dollar. Sämtliche Organisationen veranstalteten große Sammlungen. Für die Hinterbliebenen der verunglückten Soldaten und Matrosen hat die Regierung eine große Summe bereitgestellt.

Letzte Meldungen.

Eine Erklärung des Generals Walch.

Paris, 15. Juli. (R.) **Aus Berlin wird berichtet: Anläßlich der Feier des Nationalfestes in der französischen Botschaft erklärte der Vorsitzende der interalliierten Kontrollkommission, General Walch, daß seine Kommission in Bälde nach Frankreich zurückkehren werde.**

Caillaux politische Rede.

Paris, 15. Juli. (R.) Finanzminister Caillaux hat einen **Teil seiner politischen Rede unter dem Titel** „Ma doctrine" **herausgegeben. Das Buch ist heut erschienen und findet großen Anklang.**

Um die Bulgarisch-rumänischen Zwischenfälle.

Wien, 15. Juli. (R.) **Wie berichtet wird, hat sich Bulgarien in einem Schreiben an den Völkerbund gewandt, um die Zwischenfälle an der bulgarisch-rumänischen Grenze beizulegen. Die bulgarische Regierung ist von dem Gedanken beseelt, an den Grenzen Frieden eintreten zu lassen, und wünscht deshalb das Eingreifen des Völkerbundes. Der Völkerbund soll die Streitfragen untersuchen und darüber entscheiden, um die ständigen Kämpfe in den Grenzgebieten aufzuheben.**

Das gute Beispiel.

Berlin, 14. Juli. (W. T. B.) **Heute ist der Fortfall des Sichtvermerkszwanges im Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Schweden vom 1. Oktober d. J. ab vereinbart worden.**

Donauüberschwemmungen.

Wien, 16. Juli. (R.) **Wie berichtet wird, ist die Donau über ihre Ufer getreten und hat große Verwüstungen angerichtet. Mehrere Ortschaften sind von den Fluten überschwemmt. Der durch die Wassermassen angerichtete Schaden ist erheblich. Neun Personen fanden in den Wellen der Donau den Tod. Mehrere andere sind durch angeschwemmte Gegenstände schwer verletzt worden.**

Der neue englische Botschafter in Konstantinopel.

London, 15. Juli. (R.) Nach Meldungen Konstantinopeler Blätter soll der bisherige Botschafter Großbritanniens Sir Ronald Lindsay nach einer zentraleuropäischen Hauptstadt mit einer Vertretung betraut werden und an seine Stelle der britische Botschafter Sir Lord Georg Russel Clerk Botschafter in Konstantinopel werden.

Neue Verhandlungen in der Streiklage in England

London, 15. Juli. (R.) **Der Vorsitzende des Generalgewerkschaftsrates hat heute vormittag zu einer Besprechung eingeladen, in der über die weitere Lage des Streiks beraten werden soll. Wie verlautet, sollen Schritte unternommen werden, um die Verhandlungen über den Abbruch des Streiks wieder aufzunehmen.**

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Kabarett

Moulin Rouge

Tel. 3369. **Poznań,** Kantaka 8/9 Tel. 3369.

1. Etage (Eingang durch Toreinfahrt).

Jeden 1. und 16. d. Mts.

Programm-Wechsel.

Beginn 10.30. **Dancing!** Mässige Preise!

Der deutsche Männerturnverein Swarzędz

feiert am 18. d. Mts. im Hein'schen Garten sein diesjähr.

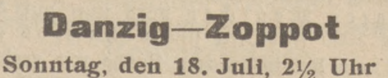
Sommerfest

wozu alle Freunde und Gönner herzlich eingeladen werden.

Beginn um 3 Uhr. **Beginn um 3 Uhr.**

Große

Pferde- Rennen



Danzig—Zoppot

Sonntag, den 18. Juli, 2½ Uhr

Besitzer deutscher Reichsbanknoten!

Unser Termin vor dem Reichsgericht wurde vom 16. Juni auf den 30. Juli d. Js. vertagt.

Wer seine Reichsbanknoten noch nicht angemeldet hat, tue dies sofort.

(Bei Anfragen Rückporto erwünscht.)

Reichsbankgläubigerverband

Reichszentrale Berlin.

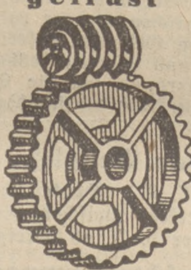
II. Hauptmeldestelle für Polen in Bydgoszcz,

bei **Herrn A. Kaufmann, ul. Gdańska 137.**

(Es kommen nur Reichsbanknoten mit dem Ausgabedatum vor dem 19. Februar 1919 in Frage. Darlehnskassenscheine oder Reichskassenscheine werden nicht eingeklagt.)

Zahnräder

gefräst



H. Koetz Nast. Tow. Akc. Mikołów.

Neue Kartoffeln

kauft ständig jede Menge zu höchsten Preisen gegen Barzahlung.

Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr.

Telephon 424 22.

Beständig allein ist der Wechsel,

wenn er dem Gesetz entsprechend ausgestellt ist.

Wollen Sie sich Verdruß und Kosten ersparen, dann kaufen Sie sich die Broschüre

„Die Nebengesetze zum Wechsel- und Scheckrecht"

Aus dem Inhalte:

Die Stempelgebühr von Wechseln,
Fristen, Blankowechsel,
Grundlage der Berechnung,
Protestierung der in Postaufträgen übersandten Wechsel,
Die zur Anfertigung von Wechsel- und Scheckprotesten berechtigten Gerichtsorgane,
Die Wechselblanketts in Zloty-Valuta,
Die amtlichen Wechselblanketts mit Text.

Preis 1,50 Zloty.

Die Broschüre ist zum selben Preise auch in **polnischer Sprache** erschienen.

Auch die Anschaffung dieses Teiles wird dringend empfohlen, damit der Originaltext der Verordnungen im Verkehr mit den Behörden sofort zur Hand ist.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage: Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Zu kaufen gesucht!

Personen-Auto, 30—36 PS, 6-Sitzer, neuester Typ, tadellos erhalten und einwandfrei in Ordnung. Preisofferte mögl. mit Bild unter **1502** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Toilette-Seife

Miaflor beseitigt alle Hautunreinigkeiten.

Loran, Luxustoiletteseife von unerreichter Qualität und prachtvollem starkem Parfüm.

à la Glycerine für zarten Teint.

Przemysławka mit bekanntem Eau de Cologne-Geruch der „Przemysławka" erfrischt und erhält den Teint jungendfrisch und zart.

Fleurs de Stambul, Seifenkörper in bester Qualität, starker, schwüler, orientalischer Geruch.

Original nur mit Firma **Henryk Żak,** Parfümerie u. Seifenfabrik.

Führer durch Posen und Umgebung

in neuer Auflage

mit reichem Bildschmuck und einem Stadtplan

Preis 3 zł.

Herausgegeben im Auftrage der Historischen Gesellschaft in Posen.

Aus dem Inhalt:

Führung durch Posen an der Hand der baulichen Denkmäler, Museen, Kunstsammlungen und Gärten.

Die Posener Messe:

Die wichtigsten Behörden, Bevölkerung, Geistiges Leben, Autobus- und Straßenbahnlinien, Straßenverzeichnis mit Planquadrat, Ausflüge, Hotels und Speisehäuser.

Der Führer ist zu beziehen durch die hiesigen Buchhandlungen und unmittelbar vom Verlage

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Tennispartner(in) gesucht

für die Nachmittags- und Abendstunden. Da Tennisplatz Privateigentum ist, kann jederzeit gespielt werden. Gefl. Off. u. **Tennis 1504** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Rührige

VERTRETER,

die Bäckereien u. Konditoreien

besuchen, befähigt sind 5 bis 6 Untervertreter einzustellen, für eine **leicht verkäufliche Neuheit** gesucht. Betätigung nebenberuflich gestattet. Streng vertrauliche Behandlung. Gutes Arbeitsfeld für Mehl- und Margarinereisende usw. — Eilangebote mit Referenzen und Lichtbild sind an **Bakozeitgemäß postlagernd, Erfurt** zu richten.

Indian-Chief

mit Seitenwagen, Modell 1925, seit April 1925 im Gebrauch, sehr gut erhalten und neu überholt, wegen Autoanschaffung gegen Barauszahlung von 50% des jetzigen Anschaffungspreises, der gleichen Maschine **zu verkaufen.**

Angebote unt. **1491** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Arbeitsmarkt

Rendant,

ledig, Anfang 30er, evangel., perfekt im Polnischen, langj. Praxis, bilanzsicher, routinierter Kaufmann, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse und Referenzen, ab 1. 10. 1926 oder später

anderweitige Stellung.

Gefällige Angeb. unter **R. 1432** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Unverh. tüchtiger, ehrlicher

Brenner,

der auch etwas landw. Buchführung übernimmt, **gesucht ab 1. August 1926.**

Dom. Wyszyny, Kreis Chodzież

Dr. O. Sondermann.

Gesucht zum 1. 9. cr. durchaus **tüchtige,** gut empfohlene

Gutsrendantin,

beider Landessprachen mächtig, welche firm in Rechnungswesen, Buchführung und Korrespondenz ist.

Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche bei freier Station an

Baron von Leesen,

Drzeczkowo, poczta Osieczna, pow. Leszno.

Verband für Handel u. Gewerbe

Poznań, ul. Skośna 8.

Offene Stellen:

Buchhalterin und Korrespondentin (dtsch. u. poln.).
Malergehilfe,
Lehrlinge für Maschinenschlosserei,
Setzerlehrling,
Lehrling für ein Manufakturwarengeschäft.

Stellengesuche:

Vertreter,
Kaufmann (landw. Maschinen-, Düngemittel-, Getreidebranche).
Kaufmann (Maschinenbranche),
Kaufmann (Drogist),
Landw. Buchhalter oder **Rechnungsführer,**
Bürogehilfe,
Tischler (zwecks Fortbildg. in Holzbildhauerei, Architektur).
Buchhandlungsgehilfe,
Packer,
Lehrling (kaufm. Büro),
Lehrling (Manufakturwarenbranche),
Stenotypistin,
Buchhalterin oder **Sekretärin,**
Verkäuferin,
Lehrmädchen.

Verkaufe Dogcart

von Gebr. Braese, Wittenberg mit Rindlederverdeck und Schürze, gebraucht, sehr gut erhalten.

P. Findeklee, Wolsztyn.

Zur Anschaffung empfohlen!

Sofort lieferbar:

	Goldm.
Freund, Geflügelzucht	1.50
Held, Obstbau- u. Obstweinbereitung . . .	1.50
Held, Gemüsebau . .	1.50
Held, Blumenpflege im Zimmer	1.00
Wolter, Reichskurzschrift	1.00
Wolter, Lehrbuch der Stenographie . . .	1.00
Bachmann, Einf. Buchführung	1.50
Bachmann, Doppelte Buchführung . . .	1.50
Schulze, Gut Rechnen	1.50
Uebelacker, Geschäftsbriefsteller	1.50
Uebelacker, Musterbriefsteller	1.50
Busch, Gesellschaftsspielbuch	1.50
Flatow, Polterabend u. Hochzeit	1.50
Busch, humor. Vorträge	1.50
Schramm, Benehmen.	1.50
„ Der gute Ton.	5,00

Zalb. in Zloty n. Schlüsselzahl. nach auswärts m. Portozuschl.

Buchhandlung der **Drukarnia Concordia Sp. Akc.**

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Möbel für jeden Geschmack in jedem Stil bei saubersler Ausführung fertigt

W. Gutsche

Grodzisk-Poznań 3 (früher Grätz-Posen).

Wer liefert

Pantinenhölzer

in groß. Mengen? Musterholz mit Preis an **Czarlinsky, Danzig, Schmiedeg. 4.**

ZIMMER

möbliert frei. **Chrzanowska, Poznań.** ul. Matejki 57 II.

Eilofferte.

Beschlagnahmefr. **4 Zimmer** II. Stock, Zentrum **Breslaus** (isol. Teil v. gr. Wohnung), an zahlungsf. schnellentschl. Selbstrefl. **sofort abzugeben.** Verm. verb. Entschäd. Beding. Eilantwort unter **B. A. 1162** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Von sofort oder später

Grundstück

in Gr. v. 60 Morgen zu pachten gesucht. Inventar wird gegen Barzahlung übernommen. Offerten unter **1505** unter Angabe des Pachtpreises usw. an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Lehrling,

Sohn achtbarer Familie, der polnischen u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht größere Kohlenhandlung.

Schriftliche Offerten sind zu richten an Annoncenexped. **„Par",** Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11, unter **28,97.**

Leszno M. N. 555.

Postamt Brief retourniert; bitte um genaue andere Adresse unter **A. 1507** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Chełmno H. K.

Postamt Brief retourniert; bitte um genaue andere Adresse unter **A. 1508** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verschiedenes

Waise,

mit guten Zeugnissen, sucht vom 1. August **Stellung** im Büro od. Geschäft. Im Nähen und Haushalt erfahren Off. u. **1501** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche Stellung als

Verkäufer

im Kolonialwaren-Geschäft vom 1. 8. 26. Gute Zeugnisse vorh. Angeb. unter **Nr. 1506** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche von sofort oder 1. 8. 26 **Stellung als**

Müllergeselle.

Bin mit sämtl. Mühlen und Müllereimaschinen sowie Sauggasmotoren gut vertraut. Gute Zeugnisse vorhanden. Gehe am liebsten auf gr. Mühle od. auf kleine Gutsmühle. **Ludwig Rohde, Chodzież, ulica Strzelecka 18.**

Zur Wirtschftsfg. f. frauenlos. städt. Haush. w. einf. evg. ält.

selbsttätige Wirtin

gesucht. Antritt bald od. später. Bewerb. m. Angabe d. bish. Tätigkeit u. Gehaltsforderung u. **1499** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wirtschafterin

(nicht unter 30 Jahren) für kleinen Haushalt bei soliden Anspr. per 1. 8. 26

gesucht.

Artur Morzynski, Nowy Tomyśl.

Suche für sofort ehrl., tücht.

Mädchen

für sämtl. Hausarbeit. Kinderlieb und bewandert in der Wohnungspflege. Klein. Haush.

Helga Grzyb,

Poznań, Staszyca 20 ptr. r.

Ordentliche, ehrl. Frau zum Reinemachen und Wäsche

sofort gesucht.

Angebote unter **1500** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vierka-Weinhefe,

Gärrohre, Spunde gelocht, Vorschriftenbücher, Flaschenlack, Korken, sowie sämtl. Artikel für die Einmachezeit empfiehlt

Drogerie „Universum"

Poznań, Fr. Ratajczaka 38.

Witwe, 35 Jahre alt, evgl., 4 000 Barvermögen wünscht einen guten fleißigen Geschäftsmann oder Landwirt

zu heiraten.

Gefl. Angebote u. **U. S. 1489** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Milch- Kannen Kühler

wirtschaftliche Geräte

Pergamentpapier (echtes) für Molkereien salzimprägniert.

Inż. H. Jan Markowski

Poznań, Mielżyńskiego 23

Telephon 52-43

Dreschmaschinen-gelegenheitskäufe!

Moderniste Konstruktion, Kugellager bes. lange Schüttler, große Siebflächen. Volle Garantie. Für Dampf- und Motorbetrieb. Sofort lieferbar in folgend. Abmessungen:

60 × 24 × 8
60 × 22 × 8
60 × 18 × 8
54 × 23 × 8
54 × 22 × 8
54 × 22 × 8
54 × 21 × 8
54 × 21 × 8
54 × 20 × 8
48 × 18 × 6
36 × 24 × 8
36 × 24 × 8
67 × 21 × 8
67 × 17 × 8

Günstige Preise, bequeme Zahlungsbedingungen.

Hodam & Reßler, Danzig

Maschinenfabrik.

Gegründet 1885.

Filiale Grudziądz.

Stacheldraht,

verzinkt, billig abzugeben. Anfr. unter **„Draht 1503"** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir kaufen große Posten

Wintergerste

Raps und Rübsen

ab allen Stationen u. erbitten bemusterte Angebote.

Wir offerieren prima

Stoppelrübensamen

zur prompten Lieferung

Gustav Dahmer,

Samen- und Getreide-Export Ges. **Danzig.** Gegr. 1891.



Ungarweine,

leichte und Qualitäts-Marken,

in reicher Auswahl

bieten

NYKA & POSŁUSZNY

Weingroßhandlung

Poznań

ul. Wrocławska 33/34.

Telephon 1194.





Das beste Rad!

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. Juli.

Ein Appell an die deutschen Eltern.

Vor Beginn des neuen Schuljahres erhebt sich für viele Eltern wieder die Frage, ob sie nicht besser tun, ihre Kinder statt in die deutschen Privat-Gymnasien in Polen nach Danzig zu geben. Es kann vor diesem Schritt nicht nachdrücklich genug gewarnt werden, nicht etwa deswegen, weil die Danziger Schulen schlecht sind, sondern weil die notwendige Erlernung der polnischen Sprache dadurch sehr erheblich zu kurz kommt und auch die Danziger Reifeprüfung nicht ohne weiteres in Polen anerkannt wird. Die Anerkennung ausländischer Examina für den Militärdienst (für den sog. Einjährigen-Dienst ist Vorbedingung die Ableistung des Abiturienten-Examens) regelt sich nach § 827 der Ausführungsverordnung des Kriegsministers im Einverständnis mit den anderen Ministerien vom 21. 3. 25 zum Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht vom 23. 5. 24 (s. poln. Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung 1925, Seite 159). Hier heißt es:

„Die Personen, die ein Zeugnis über den Abschluß von Auslandsschulen besitzen, die den in der Anl. 3 erwähnten inländischen Schulen entsprechen, können das Recht zum anderthalbjährigen Heeresdienst erlangen, falls das Ministerium für Religionsbekenntnisse und öffentliche Aufklärung in jedem Einzelfalle diese Zeugnisse als gleichwertig mit den entsprechenden Zeugnissen der inländischen Schulen anerkennt und falls diese Personen die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen und außerdem vor der zu diesem Zweck bestimmten Prüfungskommission eine Ergänzungsprüfung über die polnische Sprache und über die Lehre über das gegenwärtige Polen in dem Umfange einer achtklassigen allgemeinbildenden staatlichen Mittelschule ablegen."

Tatsächlich wird auch von den Militärbehörden hiernach verfahren. Es ist klar, daß die Erlernung der polnischen Sprache in kurzer Zeit verhältnismäßig schwierig und der Nachweis entsprechender Kenntnisse, in der polnischen Sprache vorgetragen, noch schwieriger ist.

Im übrigen sei darauf verwiesen, daß der Lehrgang auf den Danziger Gymnasien 9 Jahre dauert, während hier die Möglichkeit besteht, die Schüler und Schülerinnen schon nach 8 Jahren zur Reifeprüfung zu bringen. Diese Frage ist allerdings noch nicht restlos geklärt, da von vielen Seiten die Zweckmäßigkeit eines 9jährigen Lehrganges betont wird. Angesichts der hohen Kosten der Unterhaltung von Schülern in Danzig und der Notwendigkeit, die deutschen Privat-Gymnasien in Polen zu unterstützen, ist es unverständlich, daß Eltern ihre Kinder in Danzig zur Schule schicken.

Der bischöfliche Erlaß gegen die Frauenkleidung.

Die Bischöfe Lanbitz und Łukomski haben, wie wir schon erwähnten, einen Erlaß veröffentlicht, der die Frauenkleidung betrifft und der in der letzten Nummer des „Miesięcznik Koscielny" wiedergegeben ist. Dieser Erlaß lautet in deutscher Uebersetzung:

„Die Bischöfe haben in Hirtenbriefen schon mehrfach an die öffentliche Meinung mit der Aufforderung appelliert, sich der sich ausbreitenden Unmoral entgegenzustellen, und haben dabei besonders auf die unanständige Mode hingewiesen, wie sie bei der Frauenkleidung immer mehr zutage tritt. Diese Aufrufe und Ermahnungen hat ein großer Teil der Frauen leider unbeachtet gelassen. Jedoch schlimmer ist, daß es Frauen gibt, die sich nicht schämen, in solchen ungewöhnlichen Kleidern selbst in die Gotteshäuser zu gehen und an den Tisch des Herrn zu treten. Deshalb bleibt der Kirchenbehörde nichts anderes übrig, als Mittel zu ergreifen, welche die Kirchendisziplin genehmigt.

Wir verfügen deshalb, daß es nur in folgendem Kleid gestattet sein wird, an den Andachten in der Kirche teilzunehmen, die Sakramente zu empfangen oder an Trauungen teilzunehmen:

Das Kleid darf unter dem Hals nur einen kleinen Ausschnitt haben, die Aermel müssen mindestens bis zu den Ellbogen reichen, die Röcke bis über die Knie und müssen so breit sein, daß man bequem knien kann.

Personen, die sich nach obigen Vorschriften nicht richten, müssen aus der Kirche gebeten werden, da sie die Heiligkeit derselben verletzen und Aergernis bei den Anwesenden erregen. Auch sind solchen Personen die Sakramente zu versagen.

Die Geistlichkeit wird gebeten, die obige Verfügung an zwei Sonntagen von der Kanzel zu verlesen, sodann an der Kirchentür anzubringen und darauf zu achten, daß sie streng befolgt wird."

Unsere Getreidefelder.

Sommerzeit — Ferienzeit! Wem es nicht vergönnt ist, an den Meeresstrand oder aufs hohe Gebirge zu eilen, um Erholung zu suchen, der geht „aufs Land", um in stiller Einsamkeit auszuruhen und neue Kraft zu sammeln. Da stehen die Felder in goldenen Aehren, und wer voller Andacht ihr Rauschen und Wiegen und Wogen belauscht hat, der vergißt es sein lebelang nicht. Es sind gleichsam trockene Meere, in deren Fluten der Hase und das Rebhuhn untertauchen, und über dem statt schreiender Möwen singende Lerchen schweben. Hat nun das Kornfeld die Einförmigkeit und den gleichmäßigen Wogenschlag des Meeres, so birgt es gleich diesem auch Reichtum und Schönheit in sich. Lauter Brot ist es, das in ihm Wellen schlägt, und bei näherer Betrachtung wird das fortwährende Einerlei schlanker Aehren durch manche anmutige Abwechselung unterbrochen. Die blaue Kornblume, der Rittersporn und die rote Rade schimmern leuchtend aus dem einförmigen Aehrenmeer hervor; die Ackerwinde mit den weißen, rosa angehauchten Blüten, das winzige Stiefmütterchen mit seinem feinen, blaßgelben Gesichtchen, das Ackervergißmeinnicht, so klein und zierlich, lugen verlockend aus dem dichten Halmenheere hervor. Gern sitzen und ruhen Kinder und Erwachsene am Feldraine und staunen an die Pracht. Da reckt sich gar oft die Hand aus, um nach den Blumen am Rande des Feldes zu fassen. Aber weiter im schwankenden Halmenmeere locken noch viel mehr; die möchte der begehrliche Sinn gern auch noch haben. Der vorwärts greifenden Hand folgt der Fuß zum Tritt ins Aehrenfeld. Die Hand bricht die Blume, der Fuß zerbricht achtlos den Halm.

Jeder Schritt hinein ins Kornfeld wird zum Unheil. Wenns auch nicht viel ist, etwa nur eine Ecke, nur ein ganz schmaler Pfad — Du zerknickst und zerstampfst die hochragenden Halme, trittst die körnerschwere, brottragende Aehre in den Staub und machst einen Teil der Hoffnungen des Landmannes zunichte. Du zertrittst vielleicht nur eine Handvoll Halme, Tausende zertreten ein ganzes Kornfeld. Bedenke, was dadurch vernichtet wird, wieviel körnerreiche Garben, wieviel Zentner Getreide, wieviel köstliche Brote werden da unbedacht in den Staub getreten. Schon unsere heidnischen Vorfahren achteten das Getreide als eine köstliche Gottesgabe und warnten ihre Kinder vor dem Frevel. Wenn der Wind über die Saatfelder ging, daß sie wogten, sagten sie: „Wodan, der Gott des Himmels und der Menschenerde, geht übers Gefilde, und der Saum seines Mantels streift segnend die Flur. Ihm folgen Wolf und Eber, bewaffnet mit scharfem Zahne. Sie verwunden Dich, wenn Du es wagst, den Segen Gottes frevelhaft niederzutreten." Wir sind Christen, und wie oft bist Du aufmerksam gemacht worden auf die große Vatergüte Gottes, die im Segen des Aehrenfeldes ruht! Willst Du Gottes Güte mit Füßen treten? Darum beherzige auch Du, wenn Du im reifenden Sommer im Felde wandelst, die Mahnung: „Laß ab Hand und Fuß vom Frevel im Getreidefelde!" Mancherlei Sagen und Gebräuche knüpfen sich in allen Gegenden an das Kornfeld.

Besonders lieblich ist die Geschichte vom Kornkinde, die man sich in der Schweiz erzählt. Ein Bauer kam an ein prächtiges Kornfeld und sah dort auf weißen Windeln ein kleines hilfloses Kind liegen mit hellen, weizengelben Löckchen. Das Kind lächelte ihn an und streckte ihm bittend die Händchen entgegen. Der Bauer erbarmte sich seiner und wollte es aufheben, um es mit heimzunehmen. Da ward das Kind aber unter seinen Händen schwerer und schwerer; er vermochte es nicht einmal von der Erde aufzuheben. Zuletzt erglänzte es wie Gold und sang: „Hast wohl vertrauet, hast wohl gebauet, gebaut auf Gott!", und verschwand ihm unter den Händen. — Kann man wohl anmutiger den schwerer und schwerer werdenden Segen des Kornfeldes darstellen?

Das Strafmandatsystem für kleinere Vergehen.

Der Innenminister hat ein Rundschreiben wegen Einführung von Strafmandaten bei kleineren Gesetzesübertretungen herausgegeben. Bestraft werden mit höchstens 10 zł solche Uebertretungen, wie z. B. Herausspringen aus einer fahrenden Straßenbahn, das Spucken auf der Straße, Werfen von Papier auf die Straße usw. Die Strafe kann nur von einem Polizeibeamten, der eine besondere Legitimation und eine Liste mit einem Verzeichnis der Uebertretungen und den entsprechenden Strafen bei sich führt, auferlegt werden und nur in solchen Fällen, wo man an Ort und Stelle erfaßt wurde. Der Beamte ist verpflichtet, eine Quittung zu geben, die auf Wunsch des Uebertreters nicht seinen Namen enthalten darf. Die sofortige Erteilung des Strafmandats zieht seitens der Polizei keine weiteren Verhandlungen nach sich, dem Bestraften aber steht es frei, Berufung einzulegen. Wenn der Uebertreter die Strafe nicht bezahlen will oder kann, geht die Sache ihren gewöhnlichen bisherigen Weg, d. h. es wird von dem Polizeibeamten ein Protokoll aufgenommen, das dem Polizeichef zwecks weiterer Veranlassung vorgelegt wird. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Systems für Strafverfügungen wird in jeder Wojewodschaft von dem Wojewoden festgesetzt. In Warschau erwartet man die Inkrafttretung der neuen Verfügung in den nächsten Tagen.

Die Roggenernte

hat in den näher an Posen liegenden Kreisen mit Anfang dieser Woche begonnen. Vergleicht man den gegenwärtigen Stand des Roggens mit dem von Mitte Mai, so wird man zugeben müssen, daß der reichliche Regen in vielen Fällen doch bedeutenden Nutzen gebracht hat. Besonders deutlich tritt in diesem Jahre die Wirkung des künstlichen Düngers hervor; Felder, die solchen nicht erhalten haben oder zu wenig davon, fallen bedeutend gegen richtig gedüngte ab. Unkraut und Schmielen treten häufig in starkem Maße auf, besonders in geringerem Weizen. Bei Rüben und Kartoffeln ist am meisten der Schaden durch Nässe wahrzunehmen. S.

X **Zur Richtigstellung.** Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, entspricht die gestrige, dem „Kurjer" entnommene Personalnachricht über den Rat Czesław Jagodziński, Vorstandsmitglied der Landesversicherungsanstalt nicht den Tatsachen. Er ist nicht von seinem Posten abberufen und dem Landeshauptmann zur Verfügung gestellt, sondern vom Provinzialausschuß zum Oberlandesrat und juristischen Leiter der Feuersozietät ernannt worden. Sein neues Amt wird er wahrscheinlich am 1. Oktober d. Js. antreten. Bis dahin verbleibt er bei der Landesversicherungsanstalt.

X **Todesfall.** Gestorben ist am 13. d. Mts. in Rabka der Kanonikus der Krakauer Kathedrale, Prof. Dr. Wladislaus Chotkowski, Rektor der Jagiellonenuniversität in Krakau. Der Verstorbene war 1843 in Mielżyn, Provinz Posen, geboren. Nach Absolvierung des Mariengymnasiums in Posen und Gnesen studierte er in Münster und Rom. Als Vikar war er an der St. Martinkirche tätig, dann in Bromberg als Religionslehrer am Gymnasium und als deutscher und französischer (1870/71) Kanzelredner. 1879 war er in einen Prozeß verwickelt, infolge dessen er das preußische Gebiet verlassen mußte. Er ging nach Krakau und wirkte an der Universität. 1885 und 1891 war er Mitglied des Staatsrats in Wien.

X **Eine Bitte des Kirschkerns.** Eine Bitte an die Großen und die Kleinen: J bin a ganz kloans Kernerl, — Hab' weita gar koan Zweck, — Nur hab' i oan Bitt' grad: — Werfts drum mi nia net weg! — Gehts, werfts mi nia aufs Pflaster, — Da kann i boshaft sei — Und trag de Menschenkinder — Gar manchen „Ausrutsch" ei'. — Dhuats nie mi nuntaschluck'n, — So kloa daß i aa bin, — J kann gar schwer Euch plag'n, — Wenn i im Mag'n drin.

X **Juristische Personalnachrichten.** Der Präsident der hiesigen Generalstaatsanwaltschaft ernannte zu Referenten bei der Staatsanwaltschaft die Assessoren Ekner, Dr. Urbańczyk, Werner und Feliks Jankowski.

X **Eine Hypothekenbank** soll in Posen gegründet werden zur Belebung der Bautätigkeit.

X **Neuer Todesfall durch Ertrinken.** Beim Baden ertrunken ist gestern in der Alten Warthe in der Nähe des Gerberdamms der 19jährige Baugewerksschüler Władislaus Lipiński aus der Grochowe Łąki (fr. Südstr.); seine Leiche wurde bisher nicht geborgen.

X **Selbstmord.** Den Tod in der Warthe gesucht und gefunden hat der 52jährige Nikodem Badurski aus der ul. Rom. Szymańskiego (fr. Wienerstr.). Er war eine Zeitlang beim Magistrat beschäftigt und dann abgebaut worden. Seine Leiche wurde gestern am Gerberdamm aus der Warthe gezogen.

S. **Immer wieder Kümmelblättchen.** In dem Zuge, der Posen in der Richtung nach Kolmar um 8,35 Uhr abends verläßt, gaben wieder einmal Kümmelblättchen-Spieler ein Gastspiel. Diesmal wurde die Sache so eingeleitet, daß dem einen Mitreisenden die drei Karten herunterfielen, ein anderer machte ihn darauf aufmerksam, und daraus ergab sich die Erklärung des Spieles, das auch von drei Personen bald gespielt wurde, die offenbar zusammenarbeiteten, da der Bankhalter dauernd verlor. Ein Geschäft hat das Dreiblatt nicht gemacht, da es keine Gegenliebe fand. Ein Unbeteiligter, der einmal setzte, verlor seinen Einsatz. Ein Herr unterrichtete auf seiner Zielstation den Bahnvorstand von der Tätigkeit der Drei, hoffentlich sind ihre Namen festgestellt worden.

X **Angeschwemmte Leiche.** In Gołaszynie, Kr. Obornik, wurde gestern die Leiche eines 22jährigen unbekannten jungen Mannes aus der Warthe gezogen. Er ist kräftig gebaut, ohne Schnurrbart, 1,70 bis 1,75 Meter groß, hat dunkelblaue Augen und war unbekleidet; er ist vermutlich beim Baden ertrunken. Auskunft erteilt das Polizeiamt in Obornik.

X **Spurlos verschwunden** ist gestern aus der ul. Fredry (fr. Paulikirchstr.) ein dunkelblau gestrichener Kraftwagen, Marke Daimler, mit der Erkennungsnummer P. Z. 11 179 und der Fabriknummer 7378. Man nimmt an, daß er gestohlen worden ist.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: gestern auf dem Wochenmarkt des Sapiehaplatzes dem Landwirt Ludw. Chędzyński aus der Fabrikstraße in Posen die Militärpapiere; vor einem Hause der ul. Pocztowa (fr. Friedrichstr.) ein Fahrrad, Marke „Wanderer", mit der Nr. 156 201 mit Schutzblech und einer Lenkstange mit Korkgriffen im Werte von 150 zł.; aus einem Hausflur Halbdorfstraße 9 ein Rucksack mit 4 Paar Herrenschuhen und einem Gummimantel; aus einer Wohnung in der Jersitzer Str. 43 ein heller Gabardine-Sportanzug, ein Oberhemd und eine silberne Armbanduhr.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Donnerstag, früh + 1,32 Meter, gegen + 1,35 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei heiterem Himmel 15 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag, den 18. 7.: Radfahrerverein Poznań. Vorm. 8 Uhr: Ausfahrt nach Rosenhagen.

Gottesdienst-Ordnung der deutschen Katholiken

Vom 17. bis 23. Juli.

Sonnabend fällt die Beichtgelegenheit aus. — Sonntag, 9 Uhr Predigt und Messe; 3 Uhr Rosenkranz und Segen. — Montag, 4 Uhr Sitzung des Unterstützungsvereins. — Von Montag bis Donnerstag fällt die Messe aus.

---

* **Gnesen,** 14. Juli. Der hiesigen Polizei ist es, wie der „Przegl. Poranny" meldet, gelungen, eine Helene Święcichowska aus Posen zu verhaften, als sie falsche Fünfzłotyscheine in den Verkehr zu bringen versuchte. Die Falsifikate sind leicht erkennbar: es fehlen die Wasserlinien, und sie haben einen helleren Untergrund. Auf Grund der Aussagen der Święcichowska hat die Polizei zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen.

* **Kletzko,** 14. Juli. Taugenichtse hatten auf der Chaussee zwischen hier und Próchnowo 26 fünfzöllige Nägel niedergelegt. Die Folge davon war, daß an einem Tage an drei Kraftwagen die Radreifen beschädigt wurden.

* **Krotoschin,** 14. Juli. Am Sonntag um 2 Uhr nachmittags bewegte sich eine Zigeunertruppe mit 4 Wohnwagen und anderem Gefährt durch die Hauptstraßen in der Richtung nach dem Bahnhof. Das gute Aussehen des Pferdematerials fiel auf, im Innern der Wagen herrschte teilweise nackte Armut.

* **Kurnik,** 14. Juli. Schützenkönig wurde Czesław Antkowiak, 1. Ritter Antoni Czyżykowski, 2. Ritter Sewerin Lehmann.

* **Lubin, Kreis Kosten,** 14. Juli. Im See von Cichowo ertranken beim Baden die beiden Posener Gymnasiasten Władysław Hoffmann und Bogdan Schön.

* **Mur. Goslin,** 14. Juli. Den Teufel mit Belzebub ausgetrieben hat ein hiesiger Imker. Ihm war ein Bienenvolk entflogen und hatte sich auf einer alten Eiche häuslich eingerichtet. Um die Bienen auszuräuchern, zündete er die Eiche an. Diese verbrannte vollständig, wobei auch das Bienenvolk zugrunde gegangen ist. — Schützenkönig wurde der Schmiedemeister Franciszek Karpiński, 1. Ritter der Kaufmann Franciszek Pędziński, 2. Ritter der Kaufmann Leon Żurawski aus Posen.

* **Samter,** 14. Juli. Der Gutsbezirk Brodziszewo ist aufgehoben und dafür ein Gemeindebezirk gleichen Namens entstanden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 13. Juli. Gestern abend 6 Uhr stürzte in Lida der Oberst Zaleski, der stellvertretende Kommandant des in Lida stationierten Fliegerregiments, in einem Flugzeug ab. Das Flugzeug wurde zertrümmert, der Oberst fand dabei den Tod.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

E. G. Das können wir Ihnen leider nicht sagen. Vielleicht wenden Sie sich einmal an die Stelle der früheren Messehalle auf dem Plac Drwęskiego.

W. in P. Wir haben keinerlei Möglichkeit, die Kosten des damaligen polnischen Visums in Berlin festzustellen; Sie müßten sich schon zunächst erst einmal durch Anfrage beim dortigen polnischen Generalkonsulat die Unterlagen beschaffen; die Umrechnung nach dem heutigen Złotystande wollen wir dann gern vornehmen.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Probevortrag: Kantor Landau aus Turek. Freitag, abends 7½ Uhr. Sonnabend, morgens 7¼ Uhr, vorm. 9¼ Uhr mit Schacharis beginnend, nachm. 4½ Uhr mit Schrifterklärung, Sabbathausgang 9.10 Uhr. Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschl. Lehrvortrag, abends 7½ Uhr.

Montag, nachm. 5 Uhr: Mincha. Tischoh b'aw.: Montag, abends 9 Uhr. Dienstag, morgens 6¾ Uhr, abends 8 Uhr. Fastenende, 8 Uhr 58 Min.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachmittags 4 Uhr Mincha.

Wettervoraussage für Freitag, 16. Juli.

= **Berlin,** 15. Juli. Zeitweise stärker bewölkt, Gewitterneigung, etwas kühler.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 16. Juli.

Berlin, 504 Meter. 5.30 Uhr Kinderland. 8.30 Amerika.

Breslau, 418 Meter. 4.30 Uhr Nachmittagskonzert. 8.25 Uhr Kammerkunstabend.

Frankfurt, 470 Meter. 8.15 Uhr Dramatische Aufführungen.

Königsberg, 463 Meter. 4 Uhr Nachmittagskonzert. 8.10 Uhr Klassische Ouvertüren.

Geschäftliche Mitteilungen.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Mittwoch, den 14. 7.: „Straszny Dwór".
Donnerstag, d. 15. 7.: „Paganini".
Freitag, den 16. 7.: „Martha". (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, den 17. 7.: „Teresina". (Premiere).
Sonntag, den 18. 7.: „Teresina".
Montag, den 19. 7.: „Pickdame".

Die Aussichten der russischen Holzindustrie

werden in der Moskauer „Torgowo Prom. Gaz." neuerdings als wenig erfreulich geschildert. Das gegenüber dem Vorjahr erheblich erweiterte Holzaufkaufsprogramm für die soeben abgelaufene Kampagne, das eine Gesamtmenge von 1 979 122 Kubiksaschen (zirka 588 860 000 Kubikfuß oder rund 18.2 Mill. Kubikmeter) vorgesehen hatte, sei nur zu 75 Prozent durchgeführt worden. (Es handelt sich hier nur um die Aufkäufe auf den Märkten des Gebietes der RSFSR, nicht des gesamten Gebietes der Union der SSR). Die Gründe für den ziemlich ungünstigen Verlauf der letzten Aufkaufskampagne erblickt das genannte Publikationsorgan des Obersten Volkswirtschaftsrates darin, daß die Versteigerung der Waldparzellen sich verzögert hatte, daß diese Waldparzellen zu weit abseits von größeren Verkehrswegen lagen und daß die Lage der Sägewerke zu ihren Rohstoffquellen im allgemeinen zu ungünstig ist. Man kommt also hier aus der Praxis heraus zu der Notwendigkeit, sich mit dem sogen. Standortsproblem zu beschäftigen, dessen Erörterung in den letzten Jahren in Verbindung mit allen möglichen Industriezweigen schon an manchen deutschen Universitäten zu einem sehr beliebten Gegenstand von Doktorarbeiten geworden ist. (Vor einiger Zeit haben wir bereits gemeldet, daß man darangeht, die russische Zuckerindustrie im Sinne des Standortsproblems, d. h. mit Rücksicht auf eine möglichst große Nähe der Rohstoffe und Betriebsmittel (Rüben und Brennmaterial) zu reorganisieren und teilweise umzusiedeln. D. Red.) Hinderlich war außer der Verteuerung des Holzes auf dem Stamm, hervorgerufen durch eine scharfe Konkurrenz der verschiedenen Aufkaufsorganisationen, die wegen des gestiegenen Bedarfes des inneren Marktes höhere Preise für Exportholz anlegen mußten, auch das Emporschnellen der Arbeitslöhne, die sich in verschiedenen Bezirken gegenüber den Löhnen des Vorjahres verdoppelten. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß einige flößbare Flüsse, die natürlich die bequemsten und billigsten Wege für den Abtransport aus den Wäldern darstellen, stark überlastet wurden, so daß sich schließlich ein Mangel an Arbeitskräften für die Flößerei und daraus wieder eine weitere Steigerung der Löhne für die Flößer ergab. Aber auch die Abflößkampagne selbst zog sich dadurch sehr in die Länge, so daß man mit einer stark verspäteten Inbetriebsetzung der Sägewerke und weiterhin mit einer Verzögerung in der Realisierung des Holzes rechnen muß. Hierdurch wird naturgemäß die ohnehin sehr bedrängte finanzielle Lage der Holztruste aufs schwerste gefährdet.

Angesichts dieser Verhältnisse macht die „Targowo Prom. Gaz." nun eine Reihe von Vorschlägen zur zweckmäßigen Lösung der Rohstoffrage der Holzindustrie. Vor allem müsse die Vergebung der Waldparzellen mehr planmäßig erfolgen und das System der Holzauktionen nicht mehr angewendet werden. Dieses System führe nämlich zu übermäßigen Arbeitslöhnen und viel zu hohen Holzpreisen, weil z. B. von den in der verflossenen Kampagne aufgekauften 1 380 000 Kubiksaschen Rohholz diejenigen Sägewerke, die per Achse transportiertes Rohmaterial verarbeiteten, nur 276 000 Kubiksaschen benötigten, die Betriebe aber, die angeflößtes Holz verarbeiteten, 1 104 000 Kubiksaschen oder 80 Prozent des Gesamtbedarfs aller russischen Sägewerke. Wenn die Preise für Schnittholz trotz des Sinkens der Produktionsunkosten und Handelsunkosten der Sägewerke um 8,07 bzw. 2.9 Prozent gegenüber dem Vorjahr dennoch stark in die Höhe gegangen seien, so käme dies daher, daß der Stammpreis von 7.34 Kopeken je Kubikfuß im Wirtschaftsjahr 1924/25 während der letzten Kampagne auf 17.12 Kopeken, d. h. um 133.2 Prozent stieg und der Arbeitslohn im Aufkaufsgeschäft und in der Flößerei sich um durchschnittlich 60.88 Prozent erhöhte. Wenn man weiterhin an dem System der Holzauktion festhalten würde, müßte dies zuletzt dazu führen, daß gerade die leistungsfähigsten Sägewerke, die auf Flößholz angewiesen sind, ohne Rohstoff blieben.

Inzwischen hat der Oberste Volkswirtschaftsrat der RSFSR bereits mit einer Verordnung eingegriffen, durch welche die Preise für Rundholz und Schnittmaterial herabgesetzt werden sollen. Zu dem Zweck wurde eine Verminderung der Unkosten im Aufkaufsgeschäft um 21.5 Prozent und der Verwaltungskosten der Holzsägeindustrie um 24 Prozent gegenüber den Kosten im Wirtschaftsjahr 1924/25 dekretiert. Obwohl der Arbeitslohn um 10 Prozent erhöht wurde, sollen die Produktionskosten der Sägewerke von 15.6 Kopeken auf 14.84 Kopeken je Kubikfuß, d. h. um 4.9 Prozent verringert werden. Durch diese Maßnahme werden — wenn sie sich wirklich durchführen läßt — die Selbstkosten je Kubikfuß unsortiertes Schnittmaterial von 84.93 auf 77.37 Kopeken oder um 9 Prozent sinken und die Aufkaufspreise von 102 auf 85.69 Kopeken oder um 16 Prozent und ein Gewinn von 10 Prozent verbleiben. Der Rundholzpreis soll sich um 7.5 Prozent ermäßigen. Immerhin übersteigen die neuen Preise dann noch die des Wirtschaftsjahres 1924/25 um 34 Prozent. Was aber besonders ins Auge gefaßt werden muß, ist der Umstand, daß die Indexzahl für Holzmaterial jetzt 2.8 beträgt und damit um 0.85 höher ist als der allgemeine Industrie-Index. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß der Absatz der Holztrusts in letzter Zeit stark zurückgegangen ist, weil die Nachfrage des inneren Marktes trotz des nach dem theoretischen Plan bedeutend erweiterten Bauprogramms der verschiedenen staatlichen usw. Organisationen seit dem Frühjahr in katastrophaler Weise gesunken ist. Der Oberste Volkswirtschaftsrat hat deshalb soeben beschlossen, die Groß- und Kleinhandelspreise vor allem auf den Märkten Moskaus, des nördlichen Kaukasus und der Ukraine derart zu regeln, daß ein Ausgleich mit den Preisen für andere Industrieerzeugnisse herbeigeführt wird. Ebenso sollen die Zuschläge zu den Arbeitslöhnen wieder reduziert werden. Die neu festgesetzten Preise aber sollen schon mit Rückwirkung ab 15. Mai d. Js. in Kraft treten. Man darf gespannt sein, ob die Sowjetbehörde in diesem Falle mehr praktischen Erfolg haben wird, als mit so vielen ähnlichen Zwangsmaßnahmen, mit denen sie früher dem Problem der sogenannten Schere zwischen den Preisen für landwirtschaftliche und für industrielle Erzeugnisse oder der für die allgemeine volkswirtschaftliche Lage sich schon im Vorjahr so gefährlich entwickelnden Preisgestaltung für Textilerzeugnisse beizukommen suchte. Wir haben allen Anlaß zu fürchten, daß es auch hier wieder nur bei einem vergeblichen Experiment bleiben wird.

Spółka Akcyjna Eksploatacji Soli Potasowych. Am 24. Juni d. J. fand in Lemberg die diesjährige Generalversammlung der Aktiengesellschaft unter dem Vorsitz des Aufsichtsrats-Vorsitzenden Eustachy Korwin-Szymanowski statt. Der der Generalversammlung vorgelegte Geschäftsbericht der Direktion für das Jahr 1925 stellte eine außerordentlich günstige Entwicklung des Unternehmens fest. Während im Jahre 1924 die Gruben in Kałusz und Stebnik der polnischen Landwirtschaft 64 961 Tonnen von Kalidüngemitteln lieferten, betrug die Lieferung im Jahre 1925 bereits 151 401 Tonnen, so daß dadurch ²/₃ des Bedarfs an Kalidüngemitteln in Polen gedeckt wurden. Jedoch muß die polnische Landwirtschaft immer noch einen Teil der Kalidüngemittel aus Deutschland beziehen; so wurden im Jahre 1925 75 200 Tonnen deutscher Düngemittel bezogen, für die 4 556 000 zł bezahlt wurden. In der Generalversammlung wurde infolgedessen die Notwendigkeit hervorgehoben, neue Schächte zu bauen, und es wurde der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die jetzige Regierung, die an die Spitze ihres Programms den Wiederaufbau der Landwirtschaft gestellt hat, da dies die erste Bedingung für die Gesundung der Wirtschaftsverhältnisse Polen sei, jetzt ohne Verzug einer Steigerung der Herstellung von polnischen Kalidüngemitteln durch den Bau neuer Schächte in Erwägung ziehen werde, so daß in zwei bis drei Jahren Polen nicht nur von der Notwendigkeit befreit sein werde, deutsche Kalisalze einführen zu müssen, sondern daß es auch mit seinen Kalidüngern die benachbarten Länder versorgen und dadurch den Staat bereichern könne. — Eine Steigerung der Produktion von polnischen Kalidüngemittel sei auch schon deshalb notwendig, weil der Bedarf an diesen Düngemitteln — und das liegt ja im Wirtschaftsinteresse des Landes — ständig wachse. Bisher waren Großpolen und Pommerellen die Hauptabnehmer für Kałuszer und Stebniker Kalidüngemittel. Man kann jedoch feststellen, daß ihre Anwendung auch in den östlichen Gebieten zu steigen beginne. Beigetragen dazu habe in großem Maße die intensive Propaganda, die von der Direktion mit Hilfe von Versuchsstattionen, Broschüren, Flugblättern, Plakaten betrieben werde, wodurch selbst dem kleinen Landwirt der Nutzen des Gebrauchs von Kalidüngemitteln klargemacht wird. Die Generalversammlung nahm mit Befriedigung zur Kenntnis, daß der Bau einer Anstalt für die Konzentrierung von Kalisalzen bereits seinem Ende entgegengehe, und daß schon in diesem Herbst die polnischen Landwirte die Möglichkeit haben werden, konzentrierte eigene Kalisalze zu erhalten und dadurch eine Menge Transportkosten zu sparen. Schließlich äußerte man sich mit voller Anerkennung über die außerordentliche Entwicklung der Stebniker Grube (im Jahre 1924 produzierte sie 38.89,4 Tonnen, im Jahre 1925 428.12,1 Tonnen Kalidüngemittel) und stellte dabei fest, daß das Stebniker Kainit infolge seiner natürlichen Beimischungen sich sehr schnell eine große Popularität geschafft habe und von den Landwirten gesucht sei. — Die Generalversammlung nahm den Geschäftsbericht der Direktion und der Revisionskommission zur Kenntnis und beschloß, aus dem Reingewinn für 1925 10% Dividende auszuschütten, — wobei die Kupons für 1925 am 1. November d. Js. eingelöst werden sollen.

Der Kampf zwischen dem Finanzministerium und den Industriekreisen hat einen äußerst zugespitzten Charakter angenommen. Wohlinformierte Kreise wollen wissen, daß das Finanzministerium insofern zu einem Entgegenkommen bereit ist, als es die Valorisierung der Zollabgaben für Luxuswaren, welche auch in Polen hergestellt werden, einführen will. Zu diesem Zweck braucht das Ministerium keine Sanktionen von seiten des Parlaments und kann die Verordnung selbständig erlassen.

(OWN) **Paketsendungen nach Sowjetrußland.** In letzter Zeit ist vielfach versucht worden, Waren, die für den Geschäftsverkehr bestimmt sind, auf dem Wege des Postpaketverkehrs ohne Einfuhrgenehmigung nach Rußland zu bringen. Wie wir bereits vor einigen Monaten mitteilten, gibt es eine ganze Reihe von Bestimmungen, welche diesen unerlaubten Postverkehr verhindern sollen. Das sowjetrussische Zolldepartement hat sich aber nunmehr veranlaßt gesehen, noch weitere erschwerende Vorschriften für Paketsendungen aus dem Auslande zu erlassen. Nach dem neuen Erlaß können Postpakete ohne besondere Erlaubnis des Handelskommissariats aus dem Auslande nur in dem Falle an staatliche Institutionen wie auch an Kooperative gerichtet werden, wenn die Pakete Waren enthalten, welche keinen Handelscharakter tragen. Universitäten, Kliniken, wissenschaftliche Institute, Laboratorien, höhere Lehranstalten dürfen Postpakete aus dem Auslande ohne besondere Erlaubnis empfangen, wenn diese Lehrmittel, Bücher, Instrumente usw. ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke enthalten. Zu den Verbrauchsartikeln, welche ohne Lizenz in Postpaketen nach Sowjetrußland eingeführt werden dürfen, gehören Reis (bis zu 5 kg), Zitronen, Apfelsinen, Ananas, Bananen (bis zu 5 kg), Mandeln, Pistazien (bis zu 5 kg), Gewürz (bis zu 50 gr jeder Sorte), Kaffee, Kakao, Tee, (bis zu 5 kg), Tabak, Zigarren (bis zu 1 kg), Kakao in Pulverform (bis zu 2 kg), Fleisch und -Produkte (bis zu 5 kg), Käse (bis zu 5 kg). Ferner 1 Paar Schuhe, 2 Paar Lederhandschuhe, andere Lederartikel je 1 Gegenstand, Porzellan, Fayencen, Glassachen, pharmazeutische Präparate (bis zu 1 kg), kosmetische Artikel mit Ausnahme ätherischer Öle je 1 Stück, Bücher, Bilder je 2 Stück, gewirkte Handschuhe (bis zu 8 Paar), 1 gewirktes Oberkleid, 6 Garnituren gewirkte Wäsche, 6 Paar Strümpfe und Socken, jeder andere gewirkte Gegenstand in 1 Exemplar, 6 Wäschestücke, 1 Garnitur Kleider, 6 Krawatten, 2 Hüte bzw. Mützen. Dieser neue Erlaß tritt mit dem 1. November d. Js. in Kraft.

(OWN) **Die Bilanz der Litauischen Bank** vom 30. Juni zeigt eine Endsumme von 133 936 624.51 Lit (gegenüber 136 226 604 91 Lit am 15. Juni). Unter den Aktiven befinden sich die Banknotendeckung mit insgesamt 64 300 226.56 Lit (gegenüber 67 505 406.44 Lit), wovon auf den Goldfonds 30 499 550.17 Lit, auf den Silberfonds 6 803 078 Lit und auf den Bestand an ausländischen Valuten und Devisen 26 997 598.39 Lit entfallen, Metallgeld 1 905 395.77 Lit (1 890 734.38 Lit), Diskonte und Kredite 44 411 984.19 Lit (44 074 669.32 Lit), andere Aktiva 23 319 017.90 Lit (22 755 794.77 Lit). Im Passivum stehen das Aktienkapital mit 12 000 000 Lit, Reserven 860 000 Lit, Banknotenumlauf 79 471 218.64 Lit (81 556 414 82 Lit), Einlagen und Depositen 19 187 522.07 Lit (20 114 044.07 Lit), andere Passiva 22 417 883.80 Lit (21 696 146.02 Lit).

Eine 600 000-Pfund-Anleihe für die polnische Zuckerindustrie. Warschauer Blätter berichten, daß der Präsident des Verwaltungsrats der polnischen Zuckerindustrie nach Warschau zurückgekehrt ist, nachdem es ihm auf Grund eines besonderen Abkommens gelungen ist, eine Anleihe in Höhe von 600 000 Pfund Sterling von einer Londoner Finanzgruppe zu 8 Prozent p. a. zu erhalten.

Märkte.

Getreide. Danzig, 14. Juli. Für 50 kg franko Waggon Danzig wurde gezahlt: Weizen 11.75—12.25, Roggen 8.375, Futtergerste 9.00—9.25, Braugerste 9.25—9.50, Wintergerste 8.50, Hafer 9.00—9.50, Roggenkleie 6.00—6.50, Weizenkleie, grobe, 6.25 bis 6.75, Rübsen 22.50—22.75.

Berlin, 15. Juli. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —.—, pomm. —.—, Juli 305—304.50, Sept. 266.50—265.50, Okt. 264.00—266.00. Roggen: märk. 190—194. pomm. —.—, Juli 208—206, Sept. 200—199, Oktober 201—200. Gerste: Sommergerste 205—212, Futter- u. Wintergerste 190—204, neue 156—163. Hafer: märk. 202—211, Juli 174—178, Sept. —, Okt. —.—. Mais: loko Berlin —,—, Waggon frei Hamburg —.—. Weizenmehl: fr. Berlin 38.00—40.00, Roggenmehl: fr. Berlin 28—29.50, Weizenkleie fr. Berl. 10.10—10.25 Roggenkleie: fr. Berlin 11.30—15.00 Raps: 360, Leinsaat: —.—, Viktoriaerbsen: 35.00—46.00, Kleine Speiseerbsen: 30.00—34.00 Futtererbsen: 24.00—27.00, Peluschken: 24.00—27½, Ackerbohnen: 22—24.50, Wicken: 32.00—34.50, Lupinen: blau 14—16, Lupinen: gelb 19.50—21, Seradella: neue —.—, Rapskuchen: 14.60—14.80, Leinkuchen: 19.80—20.00, Trockenschnitzel: 10.70—11, Soyaschrot: 20 bis 21.20, Torfmelasse: —.—. Kartoffelflocken: 23.50. — Tendenz für Weizen: fester.

Chicago, 13. Juli. Schlußkurse. Weizen. Tendenz stramm. Juli 143⅛ (Schlußkurs des Vortages 138.75), Sept. 142.50 (136.50), Dezember 145.50 (140). — Roggen. Tendenz fest. Juli 102.50 (—), Sept. 105⅜ (100⅜), Dez. 109.50 (104⅜). — Hafer. Tendenz stetig. Juli 38.50 (37⅝), Sept. 40.75 (39.75), Dez. 43.50 (42⅜). — Mais Tendenz fest. Juli 75.25 (72⅜), Sept. 80.50 (77⅜), Dez. 81⅜ (79). — Schmalz. Tendenz stetig. Sept. 16.32 (16.10), Okt. 16.30 (16.05), Jan. 14.50 (—).

Metalle. Berlin, 14. Juli. Preise für 100 kg in Gold-Mark. Elektrolytkupfer wire bars, Feststellung der Vereinigung für die dtsch. Elektrolytkupfernot. 133.50. Notierungen der Kommission d. Berliner Metallbörsenvorst. Preis für 1 kg in Goldmark. (Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung.) Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 69.00—70.00, Remelted Plattenzink 60.00—61.00, Orig.-Hüttenaluminium (98 bis 99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 2.35—2.40, dasselbe in Walz- oder Drahtbarren (99%) 2.40—2.45, Reinnickel (98—90) 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.10—1.15, Silber in Barren für 1 kg 900 fein 89.25—90.25.

Baumwolle. Bremen, 14. Juli. Juli 18.50, September 18.05—17.75, Oktober 17.73—17.65, Dezember 17.65—17.58, Januar 17.62—17.56, März 17.75—17.71, Mai 17.85—17.79.

Neuyork, 13. Juli. Oktober 16.99—17.13 (Schlußkurs des Vortages 16.84—16.87), Januar 17.10—17.13 (16.79—16.79), März 17.23—17.28 (17.01—17.03), Mai 17.35—17.40) (17.12—17.13). — Baumwolle. 11 Uhr vorm. Oktober 17.26 (16.84—16.87), Januar 17.17 (16.79—16.79), März 17.36 (17.01—17.03), Mai 17.50 (17.12—17.13).

Posener Börse.

	15. 7.	14. 7.		15. 7.	14. 7.
4 Pos. Pfdbr. alt...	32.00	32.00	Hurtown. Skór I.-IV.	1.50	—
6 listy zboż. ex Kup.	7.20	7.30	Herzf.-Vikt. I.-III. ..	10.00	—
	—	7.25	Dr. R. May I.-V. ...	—	21.00
8 dolar. listy ex Kup.	5.40	5.10	Papiern. Bydg. I.-IV.	0.20	—
	5.45	5.25	Płótno I.-III.	0.08	—
5 Poż. konwers. ...	—	0.39	Sp. Drzewna I.-VII. .	0.25	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI. ..	4.00	—		0.20	—
Brow. Krotosz. I.-V.	10.00	—	Unja I.-III.	3.70	3.70
Cegielski I.-IX.	4.00	4.00	Wisła, Bydg. I.-III.	4.25	—
C. Hartwig I.-VII. ..	7.50	—	Wytw. Chem. I.-VI...	0.40	—

Tendenz: etwas fester.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	15. 7.	14. 7.		15. 7.	14. 7.
Amsterdam . .	370.45	—	Paris	23.10	23.92
Berlin*) . . .	219.82	219.89	Prag	27.30	27.30
London	44.845	44.86	Wien	130.375	130.3
Neuyork . . .	9.20	9.20	Zürich	178.60	178.60

*) über London errechnet.

Tendenz: für den Dollar und schw. Franken fest, für den Rest unklar.

Effekten:	15. 7.	14. 7.		15. 7.	14. 7.
8% P. P. Konwers.	148	150.00	Kop. Węgli (Gold) .	58.50	56.0
5% „	41½	41.00	Nobel III.—V...	1.85	1.70
6% Poż. Dolar .	65.00	65.50	Lilpop I.—IV.....	0.67	1.6
	(598.00	(602.6)	Modrzejow. I.-VII.	2.55	2.50
10% Poż. Kolej. S. I.	148	148.00	Ostrowieckie I.-VII.	5.10	4.9
Bank Polski (o. Kup.)	75.00	70.50	Starachow. I.-VIII.	1.25	1.1
Bank Dysk. I.—VII.	—	5.75	Zieleniewski I.-V. .	—	10.70
B. Handl. W. XI.-XII.	—	—	Żyrardów	9.00	8.75
B. Zachodni I.-VI. ..	0.90	0.85	Borkowski I.-VIII.	0.72	0.70
Chodorów I.-VII....	4.75	4.50	Haberbusch i Sch	6.30	5.80
W. T. F. Cukru	2.30	2.05	Majewski	—	—

Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Devisen:	15. 7. Geld	13. 7. Geld		15. 7. Geld	15. 7. Brief	13. 7. Geld	13. 7. Brief
London .	25.12	25.165	Berlin . .	122.766	123.104	122.946	123.254
Neuyork	5.1713	5.1830	Warschau	55.83	55.97	55.73	55.87
Noten:							
London .	—	—	Berlin . .	122.893	123.204	123.046	123.354
Neuyork	—	—	Polen . .	56.18	56.32	55.83	55.97

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	15. 7.	14. 7.	Devisen (Geldk.)	15. 7.	14. 7.
London	20.401	20.401	Kopenhagen	111.24	111.20
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	91.93	91.93
Rio de Janeiro ..	0.56	0.56	Paris	10.39	10.835
Amsterdam	168.56	168.53	Prag	12.421	12.421
Brüssel	9.52	9.03	Schweiz	81.18	81.20
Danzig	81.09	80.92	Bulgarien	3.04	3.055
Helsingfors	10.55	10.552	Stockholm	112.31	112.37
Italien	14.17	14.43	Budapest	5.87	5.87
Jugoslawien	7.405	7.41	Wien	59.31	59.32

(Anfangskurse).

Effekten:	15. 7.	14. 7.		15. 7.	14. 7.
Harp. Bgb. . .	142½	144	A. E. G.	143⅞	144¼
Kattw. Bgb. . .	14	14½	Görl. Wagg. . .	34¾	34⅞
Laurahütte . . .	124	54½	Rheinmet. . . .	30⅝	—
Obschl. Eisenb .	—	68¾	Kahlbaum . . .	—	165
Obschl. Eis.-Ind	77⅛	78½	Schulth. Patzenh.	217½	217
Reichsbank . .	162	159¾	Hapag	144⅜	149½
Dtsch. Kali . . .	120¾	138	Dtsch. Bk. . . .	165	165½
Farbenindustrie .	249⅞	247½	Disc. Com. . . .	154¼	—

Tendenz: behauptet.

Börsen-Aufangsstimmungsbild. Berlin, 16. Juli, vormittags 12³⁰ Uhr. (R.) Die Börse eröffnete im allgemeinen mit gut behaupteten Kursen. Die Teilnahme weiter Kreise am Geschäft ist dem Mangel an Anregung zuzuschreiben. Das Geschäft ist still.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 15. Juli, vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 9.13 zł, Devisen 9.18 zł, 1 engl. Pfund 44.72 zł, 100 schweizer Franken 178.05 zł, 100 franz. Franken 23 80 zł, 100 Reichsmark 218.60 zł und 100 Danz. Gulden 177.46 zł.

Ostdevisen. Berlin, 15. Juli, 2³⁰ nachm. Auszahlung Warschau 45.33—45.57, Große Polen 45.12—45.58, Kleine Polen 45.12—45.58 (100 Rm. = 219.44—220.60 zł).

Der Złoty am 14. Juli 1926. (Ueberweisung Warschau.) London 46.50, Zürich 55.50, Prag 37.00.

1 Gramm Feingold wurde für den 15. Juli 1926 auf 6.1145 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 157 vom 14. 7. 1926.) (1 Goldzłoty gleich 71.752 zł.)

Dollarparitäten am 15. Juli in Warschau 9.20 zł, Danzig 9.24 zł, Berlin 9.24 zł.

Rußland plant den Bau neuer Industriewerke. Die Arbeiten des russischen Staatsinstituts werden, wie von russischer Seite mitgeteilt wird, mit äußerster Intensität fortgesetzt. Die Entwürfe für drei neue Metallwerke: Kriworogwerk (Donbecken), Magnetbergwerk (Ural) und Telbeßkij-Werk (Sibirien) sind fertiggestellt. Außerdem werden die Entwürfe für die folgenden neuen Industriewerke bearbeitet: Waggonfabrik-Nishnij Tagil, Maschinenfabrik-Swerdlowsk und Landmaschinenfabrik-Rostow. Fertiggestellt ist der Entwurf für die neue Landmaschinenfabrik in Stalingrad. Bei den neuen Werken sollen Arbeitersiedlungen errichtet werden.

Zur Steuerreform in Litauen. Das litauische Finanzministerium hat eine Kommission aus Finanzsachverständigen gebildet und dieser Kommission die Ausarbeitung der neuen Steuergesetzentwürfe übertragen. Es handelt sich um folgende Steuergesetzentwürfe: 1. Gesetze über Grundsteuer, Gewerbesteuer und Steuer auf Bankguthaben; 2. Gesetze über Zusatzsteuern vom Grund und Boden, sowie von Gewerbe- und Bankbetrieben; 3. Gesetz über Neuregelung des Steuermahn- und Vollstreckungsverfahrens.

Die letzte Lohnerhöhung in der Textilindustrie hat eine Preissteigerung für Lodzer Artikel zur Folge gehabt. Als erste hat die Firma Krusche & Ender eine 5proz. Preiserhöhung durchgeführt. Es wird erwartet, daß auch die A.-G. Geyer sowie Scheibler & Grohmann Preiserhöhungen vornehmen werden.

Getreidepreise

vom 7. 6. bis 12. 6. 1926

für 100 Kilogramm in Złoty zum Tageskurse der Berliner Börse.

Höchstnotizen.

	7. 6.	8. 6.	9. 6.	10. 6.	11. 6.	12. 6.	Durchschnitt
Weizen:							
Posen	51.00	—	50.00	—	50.00	—	50.33
Berlin	71.40	71.40	71.75	72.00	72.00	65.80	70.70
Chicago	58.50	57.90	58.20	61.70	52.70	60.30	58.20
Roggen:							
Posen	31.00	—	31.00	—	31.00	—	31.00
Berlin	43.70	43.70	43.90	44.10	44.40	44.40	44.05
Chicago	36.90	37.10	36.60	35.70	37.50	37.00	36.80
Gerste:							
Posen	31.00	—	30.75	—	30.75	—	30.83
Berlin	44.20	44.70	45.10	45.10	45.20	45.10	44.90
Chicago	34.20	34.20	34.10	34.10	34.20	34.20	34.20
Hafer:							
Posen	35.00	—	35.00	—	35.00	—	35.00
Berlin	49.80	49.80	49.90	49.90	50.00	50.00	49.90
Chicago	29.70	30.10	30.20	30.00	29.80	30.20	30.45

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.